

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0083

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Das LVIII. Capitel.

## Einleitung.

Nachdem der Prophet, in dem vorhergehenden Capitel, verschiedene grobe Irrthümer der Juden angemerket, und verschiedene Vergehungen derselben bestrafet hat: so fährt er hier in dieser Sache fort, und bestrafet die Juden, im Namen Gottes, auch wegen anderer Sünden. **Polus.** So hängt dieses Capitel mit dem vorhergehenden zusammen <sup>920</sup>). In beyden Capiteln stellet der Prophet, auf erhaltenen Befehl, das gottlose Verfahren des Volkes Gottes vor; und in dem gegenwärtigen Capitel insbesondere die Heuchelei der Juden. Sie stellten sich sehr fromm und fleißig in heiligen Uebungen, sonderlich im Fasten und Bethen. Indessen beschuldigten sie Gott, als ob er, ungeachtet ihrer ämfigen Ausübung solcher Pflichten, auf sie nicht achtete. Der Prophet nimmt daher Gelegenheit, sie von der Unzulänglichkeit ihres Fastens, und ihrer übrigen gottesdienstlichen Pflichten, zu unterrichten, und ihnen zu zeigen, was für einen Dienst Gott von ihnen forderte und erwartete. Endlich verkündigt er ihnen die vielfältigen Segensgüter, womit Gott sie beschenken wollte, wenn sie ihm so dienen würden. **Sataker.** Dabey lehret er sie insbesondere, wie sie die Pflichten der Buße, sonderlich am großen Versöhnungstage, und an andern dazu bestimmten außerordentlichen Fasttagen, 3 Mos. 16, 29. recht ausüben sollten. Denn nur den Bußfertigen war, Cap. 57, 15-21. Gnade und Gunst verheißen worden: den Halsstarrigen aber hatte der Prophet die göttlichen Strafgerichte angedrohet. **Lowth.** Sonst findet sich in diesem Capitel wenig Schwierigkeit, wenn man nur die Zeit bestimmen kann, worauf es ziele <sup>921</sup>). **Thomas** glaubet, es müsse von der Zeit der babylonischen Gefangenschaft erklärt werden; und dieses ist auch so klar, daß selbst **Cornelius a Lapide** den Propheten davon versteht <sup>922</sup>). Diese Meynung erhält viel Nachdruck aus Zach. 8, 19. wo von den Fasttagen des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monats geredet wird, welche die Juden in der Gefangenschaft gefeyert haben. Denn da sie, nach der Zurückkehrung in das jüdische Land, den Herrn wegen dieser Fasttage frageten, Cap. 7. so verwies er sie, v. 5. 6. deutlich auf diese Weissagung, und sagte, v. 7: sind es nicht die Worte, die der Herr durch den Dienst der vorigen Propheten ausrief, da Jerusalem bewohnt, und ruhig war? Darauf folget, v. 9: richtet ein wahrhaftiges Gericht, thut Barmherzigkeit &c. Dieses ist eben dasselbe, was hier, bey dem Jesaia, v. 6. 7. mit andern Worten ausgedrückt, und als etwas solches angemerket wird, welches Gott angenehmer seyn würde, als das Fasten <sup>923</sup>). Was uns aber allen Zweifel benimmt, ob die-

(920) Es mag indessen noch gefragt werden, ob dieser Zusammenhang genugsam gegründet sey? oder ob man besser thue, wenn man dieses Capitel für sich, als eine eigene und besondere Rede betrachtet? Der Anfang desselben läßt dieses stark vermuthen. Man findet auch hier nichts mehr von dem Messia und den Zeiten des neuen Testaments, obwol der Messias die redende Person seyn kann, wie einige glauben.

(921) Es scheint dieses eine überflüssige Untersuchung zu seyn. Denn der Vortrag enthält dergleichen besondere Umstände gar nicht, die nur allein zu einer gewissen Zeit statt gefunden haben könnten. Uns dünket, es habe der gelehrte **Lowth** in der Erklärung über v. 4. sehr wahrscheinlich vermuthet, daß diese Predigt von dem Propheten an einem gewissen öffentlichen Bußtage gehalten worden sey. Er wird also ohne Zweifel auf die Unordnungen zielen, welche zu seinen Zeiten an diesen Tagen vorgeiengen.

(922) Dieser Meynung folget auch **Seb. Schmid**, und andere berühmte Ausleger, welche wir mit aller Hochachtung verehren; denen aber doch niemand in allen Stücken so schlechterdings beyzupflichten verbunden ist.

(923) Nun ist die Frage: ob dieser Beweis die behauptete Meynung bestätige oder umstoße? Saget diese Stelle nicht deutlich, daß dergleichen Aussprüche Gottes, zu der Zeit, da Jerusalem bewohnt und ruhig

ses Capitel auch auf die Gefangenschaft ziele, ist die Uebereinstimmung desselben mit dem vorhergehenden und folgenden <sup>924</sup>). Cap. 57, 21. hat der Prophet sich erklärt, daß die Gottlosen keinen Theil an der verheißenen Erlösung haben sollten. In dem gegenwärtigen Capitel giebt er nun zu verstehen, daß die Hinweggeführten, überhaupt davon zu reden, alle Gottlose wären, was sie sich auch, wegen ihres beständigen Fastens, v. 1-5. von ihrer Gerechtigkeit einbilden möchten. Hierauf zeigt er ferner, was für eine Art von Fasten Gott angenehm und wohlgefällig seyn werde, und daß ihre liebevolle Wohlthätigkeit gegen einander in den Augen Gottes viel schöner sey, als die Ausübung der Strenge an dem Leibe, v. 5. 6. Wenn sie nun diese Dinge beobachteten: so würde, wie er ferner spricht, ihre Finsterniß gar bald in Licht, und ihre Knechtschaft in Freyheit verwandelt werden. Sie sollten leben, um die alten verwüsteren Plätze zu bauen; das ist, die Wohnungen, welche lange Zeit einsam und verfallen gewesen waren. Sie sollten auf den Wiesen des jüdischen Landes, als dem Erbtheile ihres Vaters Jacobs, gleichsam wiederum weiden, v. 7. 10. <sup>925</sup>). White.

### Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. Eine Bestrafung der Heuchelei des Volkes bey dem äußerlichen Gottesdienste, v. 1-5. II. Was das rechte Fasten sey? v. 6-9. III. Was gegen den Nächsten beobachtet werden müsse? 10-12. IV. Wie der Sabbath recht gefeyert werde? v. 13. 14.

**R**ufe aus der Kehle, und halte nicht inne; erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige meinem Volke ihre Uebertretung, und dem Hause Jacobs ihre Sün-

W. 1. Rufe aus der 2c. Gott redet hier zu dem Jesaia, als ob derselbe bey den gefangenen Hinweggeführten gegenwärtig wäre. Er befiehlt ihm, die Stimme zu erheben, wie eine Posaune, und ihnen als ihre Ungerechtigkeit vorzuhalten. White. Die ersten Worte können auch also übersetzt werden: rufe mit der Kehle, indem die Kehle das Werkzeug der Stimme ist, Ps. 69, 4. 115, 7. oder: rufe mit vollem Halse; wie man Jer. 12, 6. findet: die dir mit voller Stimme nachrufen. Hier wäre also das Wort vollem weggelassen, wie in der angeführten Stelle dasjenige Wort, worauf das Wort voller sich bezieht. Man lese von solchen Ausdrücken Cap. 5, 4. So spricht man zuweilen, wie auch hier übersetzt seyn könnte: strenge deinen Hals an. Dieses ist die Stimme Gottes zu dem Propheten. Charakter. Halte nicht inne, kann bedeu-

ten: lasse nicht nach, alles dasjenige zu sagen, was ich dir gebiete, um mein Volk zu überzeugen. Polus. So sehr man auch gemeinlich denjenigen lobet, der seine Zunge bezwingt, und im Reden sparsam ist, Spr. 10, 19. c. 17, 27. so ist doch ein solches Verfahren alsdenn nicht löblich, wenn es die Pflicht eines Menschen gegen Gott erfordert, daß er rede, Ps. 40, 10. 11. oder, wenn Gott selbst ihm zu reden befiehlt, Jer. 1, 17. c. 19, 2. c. 26, 2. Am. 3, 8. Apg. 4, 19. 20. 21. c. 5, 19. 20. 21. 29. c. 20, 21. Die ersten Worte dieses Verses, bis auf: erhebe, könnten zusammen auch also ausgedrückt werden: rufe so laut, als du kannst. In gewisser Absicht, und in manchen Fällen, ist das laut Reden und Schreyen weder anständig noch nöthig, Cap. 42, 2. Spr. 7, 11. Pred. 7, 8. c. 9, 17. Ephes. 4, 31. Wenn aber die Sache, womit man sich beschäftigt, ernstlich und wichtig ist, und die

ruhig war, die allgemeine Verderbniß der Fasttage bestrafet, und eine Gott gefälligere Art zu fasten angewiesen haben, welche man damals hätte beobachten können und sollen, ohne daß Gott nöthig gehabt hätte, seine Absicht durch vorhergegangene Strafgerichte zu erreichen, wie er endlich doch gethan habe. Hierzu kommt noch, daß in diesem Capitel manche Verfündigungen bestrafet werden, welche in wählender Gefangenschaft kaum möglich gewesen, und nicht wohl anders, als bey dem noch blühenden Zustande des jüdischen Volkes können statt gefunden haben. Man sehe sonderlich v. 3. 6. 9.

(924) Diese hat vielleicht am allerwenigsten zu bedeuten. Denn theils war der Inhalt der vorhergehenden Capitel ganz ein anderer, theils hängt dieser Vortrag mit dem Vorhergehenden gar nicht zusammen.

(925) Das ist nun eigentlich die Ursache, warum der gelehrte White diesen ganzen Vortrag auf die Zeiten der babylonischen Gefangenschaft gedeutet wissen will. Daher werden wir die Ausdrücke von dieser Art unten etwas näher zu untersuchen haben.

Sünden; 2. Wiewol sie mich täglich suchen, und eine Lust an der Erkenntniß meiner Wege haben; als ein Volk, das Gerechtigkeit thut, und das Recht seines Gottes nicht verläßt, fragen sie mich um die Rechte der Gerechtigkeit; sie haben Lust, sich zu Gott zu nahen.

die Menschen dabey muthwillig taub oder träge zu hören sind: so ist die Erhebung der Stimme nöthig, und Gott selbst fordert sie hier. Man lese Spr. 8, 1. 2. 3. c. 9, 3. Joh. 7, 28. 37. c. 12, 44. Die folgenden Worte können bedeuten: bediene dich deines Halses als einer Posaune. Damit wird nicht, wie einige sich, verkehrter Weise, einbilden, auf die Art, in die Posaune zu blasen, gezielet, da ein Mensch dieselbe mit der Hand hält, und mit dem Munde hinein bläst. Die Meynung ist vielmehr folgende: Schreye laut, wie eine Posaune laut schallet. Thue solches, um das Volk vor dem herannahenden Uebel zu warnen; zu welcher Absicht auch die Posaune der Wächter vornehmlich dienet, Jer. 6, 1. Ezech. 2, 17 = 21. c. 33, 2 = 9. Am. 3, 6. 7. 8. Gataker. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: Bekündige dieses denjenigen, welche, wie man nicht ohne Grund vermuthen möchte, es am wenigsten nöthig haben sollten, daß man ihnen so laut zuriefe, und daß man so freymüthig mit ihnen umzienge. Allein, ihre Ungerechtigkeit und Abneigung, sonderlich in Ansehung der heiligen Dinge, wie auch ihre Heuchelei im Gottesdienste; alles dieses machte solches höchst nothwendig. Und gleichwol erkannte Gott ein so verkehrtes Geschlecht noch immer für sein Volk. Man lese Cap. 2, 5. 6. Mich. 6, 2. 3. 5. Gataker, Lowth.

W. 2. Wiewol sie mich ic. Einige wollen, mit den Worten, Gott täglich suchen, und, an der Erkenntniß seiner Wege Lust haben, beschreibe der Prophet die äußerliche Heiligkeit der Juden, da sie täglich in den Tempel kamen, die Schrift fleißig lasen, zum öftern fasteten, und sich so aufführten, als ob sie sehr ernstlich wünscheten, den Willen Gottes sowohl zu verstehen, als auch auszuüben; woben sie doch in der That nur Heuchler, und von so verderbten Sitten waren, als ob sie niemals an Gott dächten. Nach der Meynung anderer hingegen will der Prophet sagen, daß die Juden täglich zu Gott riefen, er möchte doch sein strenges Verfahren gegen sie rechtfertigen, und zeigen, wie es mit seiner Gerechtigkeit bestehen könne, daß er ein gerechtes Volk uncrdrückete. Sie begehreten, seine Wege zu kennen, und den Grund seines Verfahrens zu wissen, weil sie bey sich nichts spüren konnten, wodurch sie eine solche Begegnung von ihm verdienet hätten. So würde Gott zu dem Propheten gleichsam also reden: Welche ihnen die Ungerechtigkeiten, deren sie schuldig sind, ob sie sich schon für ein heiliges Volk halten, und die Kühnheit haben, mich zur Rechenschaft zu ziehen, weswegen ich sie so lange und so strenge züchtige. So drückt die Uebersetzung von

Port Royal diesen Vers aus: „Denn sie suchen mich täglich, und sie verlangen meine Wege zu verstehen, als ob sie ein Volk wären, welches nach der Gerechtigkeit gehandelt, und das Gesetz seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fragen mich um die Regeln des Rechts, und wollen sich zu Gott nahen.“ White. Die erstere Erklärung findet den meisten Beyfall. Gott suchen ist eben so viel, als sich zu ihm nahen; nämlich durch seine Einsetzungen, indem man betet, seine Sünden bekennet, das Wort Gottes liest und höret, und andere solche gottesdienstliche Uebungen beobachtet, wodurch man von dem Willen des Herrn unterrichtet werden, oder seine Gunst suchen kann. Lowth. Die Juden thaten solches, um ihre Gottlosigkeit zu bedecken. Sie kamen, von Zeit zu Zeit, in das Haus Gottes, Cap. 1, 12. Jer. 7, 9. oder an andere Orte, wo das Volk Gottes sich versammlete, um ihm zu dienen. Sie wendeten vor, daß sie ihn dafelbst fragen, oder seine Gunst und seinen Segen suchen wollten. Gataker, Polus. Im Hebräischen steht: Tag Tag, das ist, Tag für Tag, oder, alle Tage; wie morgen morgen, Cap. 28, 19. Man lese Spr. 8, 33. 34. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten nun: die Juden scheinen an der Erkenntniß der Wege Gottes Lust zu haben. Denn von den Menschen wird in der Schrift oftmals gesagt, daß sie dasjenige sind, oder thun, was sie zu seyn, oder zu thun scheinen, oder vorgeben. So spricht der Heiland, Matth. 13, 12: wer nicht hat, von dem wird auch dasjenige genommen werden, was er hat; das ist, nach seiner eigenen Erklärung, Luc. 8, 18: was er zu haben scheint. So bezeugt auch der Apostel, Röm. 7, 9. daß er ehemals lebete, das ist, sich verkehrter Weise einbildete, daß er lebete. Man lese ferner Phil. 3, 9. Hier wird also das Verfahren der Juden der offenbaren Gottlosigkeit dererjenigen entgegengesetzt, welche zu Gott sagen: an der Erkenntniß deiner Wege haben wir keine Lust. Wie sie sich auf Gott stützeten, das ist, vorgaben, solches zu thun, Cap. 48, 2. so hatten sie auch Lust an der Erkenntniß seiner Wege. Sie stellten sich nämlich, als ob sie sehr gern davon reden hörten, Ezech. 33, 30. 31. Polus, Gataker. Einige halten dieses für den Sinn der gegenwärtigen Worte: die Juden haben in der That ein Wohlgefallen an der Erkenntniß meiner Wege, obschon nicht an der Ausübung derselben. Denn es ist klar, daß viele Menschen Lust genug bezeugen, das Wort und den Willen Gottes zu untersuchen, ob sie schon ihr Leben nicht darnach einrichten. Polus. Indessen stellten sich

nahen. 3. Sie sagen: warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum quäl-  
len

sich die Juden als ein Volk, welches aufrichtiglich wandelt, und nichts thut, als was billig und gerecht ist, Cap. 56, 1. Mich. 6, 8. 1 Joh. 3, 7. 10. Gataker. Sie stellten sich, als ob sie keines Abfalls von Gott, seiner Verabräumung der göttlichen Gesetze, und keines Ungehorsams gegen dieselben schuldig wären: sondern als ob sie Gott, dessen Volk sie noch immer heißen wollten, beständig und getreulich anhiengen. Polus, Gataker. Die folgenden Worte können bedeuten: sie kommen und fragen mich, durch meine Knechte, die Priester und Propheten, was für Wege sie nehmen sollen, und was ich von ihnen fordere; als ob sie, wenn sie sündigten, solches nur aus Unwissenheit, und aus Mangel genugamer Unterweisung, thäten, Jer. 42, 2. 21. c. 43, 2. 3. 4. Ez. 14, 1. 2. Mal. 2, 8. Sie haben Lust, bedeutet: sie scheinen Lust zu haben u. Einige erklären alles dieses in einem andern Sinne; nämlich: wie v. 3. von ihrem beständigen Durren und Widersprechen wider Gott; als ob hier stünde: sie suchen mich täglich, um zu vernehmen, was mein Wille und meine Meynung sey; als ob sie ein Volk wären, welches mir keine rechtmäßige Ursache zum Misvergnügen gegeben hätte. Sie verlangen, daß ich gerechtere und billigere Wege nehmen solle; als ob ich nicht nach der Gerechtigkeit und Willigkeit mit ihnen handelte, Ez. 18, 24. Sie haben Lust, sich zu Gott zu nahen; aber nicht auf eine liebevolle, vertraute, oder unterthänige Weise, um mich besser kennen zu lernen, oder mir ihre Dienstwilligkeit zu bezeugen: sondern, um mit mir zu streiten, als ob ich ihnen unanständig und strenge begegnet wäre, Hiob 23, 3. 8. In der That wird auch das Wort, welches durch herzma- hen übersetzt ist, zuweilen von einer boshaften und feindseligen Annäherung gebraucht, wie Ps. 27, 2. 119, 150. zuweilen auch von einer Annäherung vor Gerichte, um eine Rechtsache zu führen, oder anzuhören, wie 2 Mos. 22, 9. Jos. 7, 14. Jes. 41, 1. 5. Mal. 3, 5. Wir glauben aber, diese Auslegung, und dieser Gebrauch des Wortes, schicken sich nicht, so gut hierher. Gataker.

V. 3. Sie sagen: warum u. Die Einschaltung, sie sagen, ist hier nöthig, wie Cap. 22, 13. c. 56, 12. Gataker. Man findet hier die Beschuldigung, welche die heuchlerischen Juden wider ihren Gott vorbrachten. Sie hatten vier Monate im Jahre feyerlich gefastet, und sich durch rauhe Sacke ge-  
castet, die sie um den bloßen Leib trugen. Gleichwol achtete Gott nicht auf ihre Demüthigung: sondern war taub gegen ihr Gebeth. Die Ursache hiervon wird in dem letztern Theile des Verses gezeigt, wo der Prophet spricht: siehe, am Tage eures Fastens findet ihr Lust. Das Wort פָּנָה, welches

durch Lust übersetzt ist, bedeutet eine unordentliche Begierde der Seele, was für eine es auch seyn mag. Der Prophet will sagen: ihr enthaltet euch der Speise, und castet euch euren Leib. Indessen aber laßt ihr doch allen ausschweifenden Begierden der Seele völlig den Ziegel. Ihr seyd so trozig, herrschsüchtig, rachsüchtig und geldgeizig, als jemals. Ihr fordert alle eure Arbeit strenge, indem ihr den Armen zu Leibe gehet, und den letzten Pfennig von denenjenigen fordert, welche nicht im Stande sind, zu bezahlen. Mit einem Worte, sie unterließen die Pflichten der Liebe und Mildthätigkeit, die sie doch hätten ausüben müssen, wenn ihr Fasten, und ihr Gottesdienst, aufrichtig gewesen wären. White. Gleichwol klagen sie hier über das harte Verfahren Gottes, da er nicht auf sie achtete, und sie nicht erlösete, ob sie schon fasteten, betheten, und alle Gebote Gottes hielten; welches alles man hier unter dem Worte Fasten verstehen kann. Polus. Einige verstehen hier nur das jährliche und bestimmte Fasten am großen Versöhnungstage, 3 Mos. 23, 27. 29. Diese Meynung scheint sich auf die Melung des Sabbaths zu gründen, v. 13. denn der Versöhnungstag war ein Tag feyerlicher Ruhe, 3 Mos. 16, 28. 30. 31. Also würden die Juden hiermit andeuten, daß das feyerliche Fasten an diesem Tage zur Dämpfung und Versöhnung aller ihrer Sünden im ganzen Jahre genug wäre. Andere erklären dieses aber vielmehr von freywilligen und zufälligen Fasttagen, die man öfter feyerte; wie diejenigen, wovon man Cap. 22, 12. Jer. 14, 12. c. 36, 6. 9. liest, daß sie vor der Gefangenschaft, zur Zeit großer Noth, gefeyert worden sind; oder wie diejenigen, die in der Gefangenschaft, Zach. 7, 3. 5. c. 8, 19. und sowol öffentlich, als von Privatpersonen, begangen wurden, Dan. 9, 3. Zach. 12, 12. 13. 14. Etwas nicht sehen ist so viel, als nicht darauf achten, wie Ps. 10, 11. 13. 14. Gataker. Der folgende Ausdruck, die Seele quälen, nämlich, durch Fasten, sich demüthigen, und Verzähmung der Begierden, wird sonderlich von dem großen Versöhnungstage gebraucht, 3 Mos. 16, 29. c. 23, 27. Lowth, Polus. Du merckst es nicht, bedeutet: du achtest nicht auf dasjenige, was wir thun. Siehe, bedeutet: bemerket die Ursache, weswegen eure Aufführung hierinne mir nicht gefällt. Ihr irret und fehlet auch in vielen andern Dingen, die Gott fordert, und welche er eben sowol, ja noch vielmehr, verlanget, als solche Gebräuche. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 15. 16. 17. Jer. 14, 12. Gataker. Der letztere Theil des Verses kann nachdrücklich also übersetzt werden: siehe, an dem Tage, wenn ihr fastet, findet ihr, womit ihr euch vergnüget; und ihr seyd strenge, an dem Schmerzen anzuthun, oder sie damit zu über-

len wir unsere Seele, und du weißt es nicht? Siehe, an dem Tage, wenn ihr fastet, da findet

überladen. Lowth. Durch den Tag, wenn ihr fastet, versteht man entweder die von Gott eingefetzten feyerlichen Fasttage; oder die elenden Zeiten, da Gott die Juden, durch das Verfahren seiner Fürsorgung, und durch seine Propheten, zum Fasten, Trauern, Weinen u. gerufen hat, Cap. 22, 12. Polus. Durch die folgenden Worte, so findet ihr Lust, scheint vorausgesetzt zu werden, daß das Volk an den Fasttagen sich allerley Lustbarkeiten und Ausschweifungen überließ, wie Cap. 22, 12. 13. Allein, das Gegentheile erhellet aus den vorhergehenden Worten dieses Verses, und aus v. 5. wo der Quälung der Seele gedacht wird. Gataker, Polus. Einige halten dieses für den Sinn: alsdenn folget ihr euern Lüsten, und sättiget dieselben. Ihr enthaltet euch zwar der leiblichen Nahrung: ihr bändiget aber eure sündlichen Begierden nicht. Und ob ihr euch schon alsdenn in euern äußerlichen Handlungen einschränket: so laßet ihr doch euern bösen Gedanken und Leidenschaften den Zügel, und gestattet ihnen, in solchen Dingen wirksam zu seyn, welche euern fleischlichen Lüsten und irdischen Absichten beförderlich seyn können. Polus. Andere erklären diese Worte folgendergestalt. An euern Fasttagen, da ihr sehr fromm seyn solltet, ja selbst an dem großen Versöhnungstage, da ihr euch der Speise enthaltet, laßet ihr doch nicht von bösen Werken ab. Ihr fahret immer fort, demjenigen nachzujagen, woran ihr so große Lust findet, wovon ihr eingenommen seyd, und welches euch so angenehm ist, als die köstlichsten Gerichte, Spr. 2, 14. c. 4, 16. 17. Jer. 9, 3. Ez. 23, 38. 39. Man mag aber die Worte lieber also übersezen: an dem Tage, da ihr fastet, findet ihr eure eigene Lust, oder Begierde, oder euern Willen. Die Worte, an dem Tage, schränken uns nicht nothwendig auf eben dieselben Tage ein, da das Volk fastete: sondern man kann sie in einem weitern Sinne nehmen, wie Cap. 3, 18. c. 22, 12. v. 26, 1. c. 27, 2. Vielweniger zielen sie bloß auf den großen Versöhnungstag. Denn die nachgehends gemeldeten Mishandlungen sind von der Beschaffenheit, daß sie an solchem Tage vermuthlich nicht zugelassen waren, oder verübet werden konnten: denn an solchen Tagen durften keine Rechtshändel vorgenommen werden. Vielleicht möchte man hiergegen die Begebenheit mit dem Naboth einwenden, 1 Kön. 21, 9. 10. allein, seine Rechtsache scheint nicht an dem Festtage vorgenommen worden zu seyn. Wenn ein Fasten ausgerufen wurde, als ob man Gottes Zorn, und ein schweres Strafgericht befürchtete: so wurde zugleich befohlen, zuvor nach den Missethaten und den Missethättern zu forschen, um derenwillen das Uebel zu befürchten war, damit die Fasten um so viel mehr Frucht schafften könnte, wenn das Recht an den

Schuldigen ausgeführt worden wäre. Wir halten daher dieses für die Meynung, daß die Juden zu solchen Zeiten, entweder an dem jährlichen Versöhnungstage, oder an andern zufälligen Fasttagen, überhaupt ihre sündlichen Absichten, Bergierden, oder Lüste, welches alles das hebräische Wort bedeutet, Pred. 3, 1. 17. c. 8, 6. Jes. 53, 10. nicht gänzlich unterbrachen: sondern dabey beharreten, und den Vorsatz behielten, darinne fortzufahren, ob sie schon nicht eben an dem Fasttage selbst mit wirklicher Ausübung solcher bösen Dinge beschäftigt waren, sondern solches an demselben Tage unterließen; wie diejenigen, von denen Am. 4, 5. 8. geredet wird. So findet ihr eure Lust, bedeutet nun: so folget ihr eurer Lust. Finden steht nämlich für folgen, oder nachjagen, weil es das Ende, oder die Absicht davon ist. So spricht der weise König, Pred. 3, 6. es ist eine Zeit zu suchen, das ist, zu erlangen, denn deswegen suchet man. Das Fürwort, eure, ist weggenommen; und Lust bedeutet daher so viel, als: eure Lust; wie es v. 13. vollkommener ausgedrückt wird. Durch ihre Lust werden ihre fleischlichen Begierden und Gedanken gemeynet, Eph. 2, 3. Einige halten diese Stelle für gleichlautend mit Zach. 7, 5. 6. wo Gott zu den Juden spricht: da ihr fastetet = = habet ihr mir nirgends gefastet? oder, da ihr aßet, und da ihr tranket, wäret ihr es nicht, die aßen und tranken? Das ist, ihr habet solches nicht mit gethan: sondern für euch selbst. Die erstere Frage zeigt, daß die andere so verstanden werden muß. Der Herr will dafelbst gleichsam sagen: ihr habet bey euerm Fasten eben so wenig auf mich geachtet, als bey euerm Essen, oder Schmausen. Ihr habet beydes nur um eures eigenen Nutzens willen gethan. Hier wäre nun der Sinn folgender. Bey euerm Fasten suchet ihr nichts anders, als nur die Erreichung eurer Absichten, und die Sättigung eurer Begierden. Diesen folget ihr; und ihr findet sie auch alsdenn, wenn ihr fastet. Man findet etwas ähnliches Hof. 10, 1. Israel ist ein ausgeleerter Weinstock, er bringt Frucht für sich hervor. Gataker. Durch die hier gemeldete Arbeit verstehen einige jüdische Lehrer, denen auch einige Christen folgen, den Reichtum, oder Gewinn, der Juden. Derselbe würde Arbeit heißen, weil Schätze gemeinlich durch Mühe und Arbeit erlangt werden, Pred. 4, 18. c. 5, 15. 16. 17. Arbeit bedeutet auch sonst Reichtum, wie 5 Mos. 28, 33. Cap. 45, 14. u. zur Befestigung dieser Auslegung beruft man sich auf Spr. 5, 10. wo das hier befindliche Wort, מַעֲשֵׂה, in diesem Sinne gebraucht wird; auf Ps. 128, 2. wo der Dichter, obschon mit einem andern Worte, spricht: du wirfst die Arbeit, das ist, die Frucht der Arbeit, deis

findet ihr eure Lust, und ihr fordert strenge alle eure Arbeit.

4. Siehe, zum Streite und

deiner Hände essen; und auf Pred. 5, 18. wo Salomo von einem Vergnügen von der Arbeit redet, das ist, von dem Gewinnste, oder den Gütern, die man durch Arbeit erlanget. Um sie noch wahrscheinlicher zu machen, führet man die Worte, Cap. 56, 11. von der Begierde nach Gewinnste an, die bey den Wächtern des Volkes herrschete; wiewol sich hierher besser die Verschuldigung Cap. 57, 7. schicken würde, weil dieselbe allgemeiner ist. Andere Ausleger aber nehmen das hier befindliche Wort in einem allgemeineren Sinne, und glauben, es ziele auf die Schulden, welche die Reichen, entweder an Gelde, oder an Diensten, zu fordern hatten. Sie glauben, צרר ziele nicht auf die Mühe und Arbeit dererjenigen, welche die Schulden eintreiben mußten; sondern auf die Mühseligkeit und die Schmerzen, die denenjenigen zugesüget wurden, von denen man die Schulden strenge einforderte; welches die eigentliche Bedeutung des Wortes צרר ist, wie wir in der Erklärung über Cap. 53, 7. angemerket haben. Denn das Wort צרר bedeutet sowol Pein und Schmerzen, als Mühe und Arbeit, woher auch Jabez seinen Namen bekam, 1 Chron. 4, 9. Eben diese Bedeutung haben auch ein anderes hebräisches Wort, Hiob 5, 6. 7. die damit übereinstimmenden griechischen und lateinischen Worte; und auch das deutsche Wort, Arbeit, wenn es von der Geburtsarbeit gebraucht wird. צרר bedeutet nicht leidender Weise Schmerz; sondern thätiger Weise. Es wird nämlich nicht von solchen Dingen gebraucht, die uns Schmerzen verursachen: sondern von solchen, wodurch wir andern beschwerlich und schmerzlich fallen. Der Sinn kann also hier folgender seyn. Ihr fordert von euern Dienstboten, auf eine strenge Weise, schwere und schmerzliche Arbeiten, wider den Befehl Gottes, 3 Mos. 25, 39. 40. 43. 45. 53. Oder, ihr behaltet sie länger in euern Diensten, als Gott will, daß ihr thun sollet; nämlich, einen gemieteten Knecht über drey Jahre, 5 Mos. 15, 18. und einen Verkauften über sechs Jahre, 2 Mos. 21, 2. 5 Mos. 15, 12. oder länger, als bis auf das Jubeljahr, wenn dasselbe eher einfällt, 3 Mos. 25, 40. Man lese auch Cap. 16, 14. Jer. 34, 8: 16. Ferner fordert ihr eure Schulden mit Härteigkeit und Strenge ein, obschon der Schuldner nicht im Stande ist, zu bezahlen; und obschon Gott will, daß die Schuld demselben erlassen werden soll, 3 Mos. 25, 28. 5 Mos. 15, 2. Man lese 2 Kön. 4, 1. Neh. 5, 1. 2. 13. Gataker, Polus. Einige wollen, daß die Juden dieser Mißthat hier um so vielmehr deswegen beschuldiget werden, weil sie zur Zeit ihres Fastens, am großen Versöhnungstage, bey ihnen häufiger im Schwange gieng, als zu andern Zeiten. Denn da zu Anfange des sechsbenten Monats, welcher von dem neuen Meine,

den Namen Tisri bekam, alle Früchte der Erde eingesamlet waren, 3 Mos. 23, 24. 39. 5 Mos. 16, 13. so endigte sich auch alsdenn das alte bürgerliche Jahr, und das neue wurde angefangen. Am zehnten dieses Monats, welcher Tag zum Versöhnungstage bestimmt war, wurde durch das Blasen mit der Posaune, ein Zeichen gegeben, daß die Schuldner und die Dienstboten frey seyn sollten, 3 Mos. 25, 9. Einige Ausleger übersetzen die gegenwärtigen Worte folgendergestalt: **damit ihr eure Arbeit strenge einfordert.** In der That bedeutet das **zum öftern damit** wie Cap. 13, 2. c. 41, 22. allein, hier scheint diese Bedeutung nicht so süglich statt zu finden. Andere übersetzen hier: **in dem ihr eure Arbeit strenge fordert.** So übersetzen sie auch 1 Kön. 11, 25. er hegete eine Abneigung gegen Israel, **in dem** oder, so lange er über Syrien regierete; und Esth. 2, 21. in diesen Tagen, **in dem** oder, da Mordechai an dem Thore des Königes saß. Indessen zeigt der Herr hiermit, wie man auch die Worte verstehen mag, daß alle vorgegebene Frömmigkeit und Gottesfurcht der Juden nicht recht gegründet, und nicht aufrichtig war, indem sie die Pflichten der Liebe und Barmherzigkeit nicht recht beobachteten. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 17. 18. Matth. 23, 23. Jac. 1, 27. 1 Joh. 3, 17. c. 4, 20. 21. Gott scheint folgendergestalt zu den Juden zu reden. Hoffet ihr, Barmherzigkeit bey mir zu finden, da ihr dieselbe nicht im geringsten an euern Brüdern beweiset? Verlanget ihr, daß ich euch von allem Uebel befreyen soll, da ihr euch weigert, eure Brüder in Freyheit zu setzen? Erwartet ihr, daß ich euch alles vergeben werde, da ihr euern Brüdern nichts vergebet? Man lese Jer. 34, 17. Matth. 5, 7. c. 6, 14. 15. c. 18, 24: 35. Jac. 2, 13. Gataker.

B. 4. Siehe, zum Streite *ic.* Sonst war es bey den Juden gebräuchlich gewesen, daß sie, an feyerlichen Fasttagen, zusammen kamen, um, durch ihr vereinigt brünstiges und aufrichtiges Gebeth, ihren erzürnten Gott zu besänftigen. Allein, iho waren sie so ausgeartet, daß sie, wenn sie auf eine so feyerliche Weise bey einander waren, wegen ihrer Schulden zu rancken ansiengen, und durch ihre Leidschaften oftmals so weit gebracht wurden, daß sie einander in die Haare geriethen. Ferner spricht der Prophet: **ihr werdet nicht fassen, wie heute, um eure Stimme in der Höhe hören zu lassen.** Dieses wird aber auf verschiedene Weise verstanden. Hieronymus und Haymo, erklären es folgendergestalt. Fastet nicht bloß in dieser Absicht, damit die Menschen auf euch sehen, wenn ihr so laut bethet, daß gleichsam die ganze Stadt davon erschallet: wie die Heuchler zu den Zeiten des Heilandes thaten, die deswegen billig von ihm bestrafet wurden. Forerius meyt

und Sanke fastet ihr, und um gottlosiglich mit der Faust zu schlagen; fastet nicht, wie heute,

meynet, der Sinn des Propheten sey hier folgender. Fastet nicht so, wie ihr iho fastet. Denn solches würde nur dazu dienen, daß das Rufen eurer Sünden um so viel eher gen Himmel hinauffstiege. Allein, Zugo und Pintus, geben uns folgende natürlichere Auslegung. Fastet nicht mehr, wie ihr bis hierher gethan habet, wenn ihr verlanget, daß eure Stimme im Himmel gehöret, und eure Bitte euch vergönnet werden solle. **White.** Jesaia scheint diese Predigt an einem außerordentlichen Fasttage gehalten zu haben, da die Propheten gemeiniglich öffentliche Ermahnungen an das Volk thaten. Man lese Jer. 36, 6. Hier spricht er zu ihnen, daß ihre Fasttage nicht wie derjenige seyn sollten, den sie iho feyerten, da sie bloß laut zu Gott riefen, als ob ihre äußerlichen Geberdungen verursachen könnten, daß ihr Gebeth gen Himmel stiege; da doch nur eine aufrichtige und innerliche Gottesfurcht einen Zutritt zu dem Throne der Gnade verschaffen konnte. Feyerliche Demüthigungen werden auch sonst durch die Worte ausgedrückt: zu dem Herrn rufen, Joel 1, 14. und stark zu Gott rufen, Jon. 3, 8. Insbesondere ist die Meynung des Propheten in den ersten Worten folgende. Eure Fasttage haben den Schein eines Gottesdienstes: aber die eigentliche Absicht derselben ist nur die Beförderung der Parteylichkeiten und Zänkereyen, oder die Unterdrückung der Unschuldigen. So war das Fasten, dessen 1 Kön. 21, 10. gedacht wird. **Lowth.** Das Wörtchen siehe wird auch zu Anfange des dritten Verses gefunden. Einige verbinden daher beyde Verse mit einander, und wollen, das siehe sey um des Nachdrucks willen wiederholet; als ob der Sinn wäre: verwundert ihr euch, daß Gott auf euer Fasten nicht achtet, da ihr auf diese Weise fastet? Man lese v. 5. Die folgenden Worte werden von den Auslegern auf verschiedene Weise verstanden. **Gataker.** Einige erklären sie folgendergestalt. Eure Fasttage da ihr insbesondere Gott um Barmherzigkeit anflehen, und den Menschen euer Mitleid bezeigen solltet, werden von euch größtentheils dazu angewendet, daß ihr eure Brüder, eure Diensthöten, oder eure Schuldner beleidiget, und mit ihnen streitet, oder Böses wider sie schmiedet. Die Absicht bey eurem Fasten und Bethen ist gleichsam nur diese, daß ihr Freyheit erhalten möget, Menschen zu unterdrücken. Man vergleiche hiermit Matth. 23, 14. Ihr thut Buße wegen eurer vorigen Sünden, damit ihr um so viel freyer wieder von neuem sündigen könntet. So wird von den Römischgesinnten gesagt, daß sie, an einigen Orten, das Sprüchwort im Munde führen: wir müssen sündigen, damit wir absolviret werden; und wir müssen absolviret werden, damit wir sündigen können. **Polus, Gataker.** Andere wollen,

daß die Fasttage, weil sie als Sabbathe gefeyert wurden, da man von aller Arbeit ruhete, und nichts außer dem Hause verrichtete, den Juden sehr angenehm waren, weil sie alsdenn mehr Zeit bekamen, ihre Rechnungen zu machen, ihre Schulbücher nachzusehen, und sich zu dem Rechtshandel wider die Schuldner vorzubereiten. Endlich sind einige der Meynung, daß diese Worte nicht auf ein wirkliches Fasten zielen: sondern nur andeuten, daß die Juden an den zum öffentlichen Fasten bestimmten Tagen solche Dinge verübeten, weil sie alsdenn mehr besondere Ursachen dazu hatten, als sonst. In der That wird das Wort Fasten, Apg. 27, 9. gebraucht, ohne im geringsten auf einiges wirkliches Fasten zu zielen. Weil aber doch hier das Verrichtungswort, und nicht, wie Apg. 27, 9. das Kennwort gebraucht ist: so glauben wir, zumal, da der ganze Zusammenhang solches zeigt, daß hier das von den Juden beobachtete feyerliche Fasten gemeynet werde. Nun nehmen wir an, daß die meisten zuvor gemeldeten Handlungen an den Fasttagen nur in so ferne verrichtet werden konnten, daß man sich derselben erinnerte, oder zufälliger Weise davon redete. Daher glauben wir, daß diese Worte, zum Streite und Sanke fastet ihr, nicht die Absicht anzeigen, weswegen die Juden fasteten: sondern den Ausgang und die Folgen ihres Fastens; als ob gesagt würde: euer Fasten ist mit beschwerlichen Rechts handeln und Zänkereyen verbunden, und endiget sich auch damit. Man lese von solchen Ausdrücken die Erklärung über Cap. 3, 8. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: um mit der Faust der Gottlosigkeit zu schlagen; das ist, um strenge und widerrechtlich mit euern Schuldnern und Diensthöten zu handeln, die sich vielleicht bis auf das Jahr der Freylassung verkauft hatten; 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39. 40. 50. Ihr begegnet diesen Menschen gleichsam mit einer harten Hand. Das durch Fauff übersetzte Wort wird auch 2 Mos. 21, 18. so ausgedrückt. Diese, und die gegenwärtige Stelle sind die einzigen, wo es vorkommt. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: und ihr schlaget den Demüthigen, oder, Gedemüthigten, mit der Fauff. Sie mishandelten nicht nur ihre Schuldner, indem sie das Recht nach der größten Strenge suchten, welches Cap. 3, 15. durch die Zermalmung des Angesichts der Klenden, und Matth. 18, 28. durch die Ergreifung des Schuldners bey der Kehle, gemeynet zu seyn scheint: sondern auch ihre Diensthöten, nur zur Lust, und weil es ihnen so gefiel, oder aus einer frechen Verachtung; wie der Hieland bloß zur Schmach, und aus Frechheit, gemishandelt wurde, Matth. 26, 67. 68. Joh. 18, 22. **Polus.** Die letzten Worte werden von einigen so verstanden, als



heute, um eure Stimme in der Höhe hören zu lassen. 5. Sollte es ein solches Fasten seyn, daß ich erwählen sollte, daß der Mensch seine Seele einen Tag quäle? daß

v. 5. Sach. 7, 5. 3 Mos. 16, 29.

als ob sie auf das Zanken, Streiten, und das laute Rufen der Juden zielten, wenn sie die ihnen verhassten Personen, es mochten nun Diensboten, oder Fremde seyn, verfolgten. Also wäre die Meynung folgende. Fastet nicht mehr so, wie ihr sonst zu thun gewohnt waret, da ihr an euern Fasttagen dermaßen strittet und zanket, daß die Luft von eurer Stimme widerschallte, oder daß das Rufen eurer Gewaltthätigkeiten gen Himmel hinauffstieg. Man lese 1 Mos. 18, 20. 21. 2 Mos. 22, 23. 27. 2 Chron. 28, 9. Jes. 5, 7. c. 22, 1. 5. Jon. 1, 2. Jac. 5, 4. Andere wollen; es werde hier auf das laute Geschrey gezelet, welches die Juden gemeinlich an ihren Fasttagen ervegeten. Solches geschähe zuweilen aus Eifer und Betrübniß. 2 Chron. 14, 11. c. 32, 20. Joel 1, 13. Die hier gemeyneten Personen aber thaten solches entweder, um damit Lob zu erlangen, und andern bekannt zu machen, wie ernstlich und eifrig sie fasteten, wie die Pharisäer bey ihrem Almosengeben und Vethen handelten, Matth. 6, 2. 15. 16. oder, weil sie glaubeten, daß sie solchergestalt um so viel besser von Gott gehöret, und erhöret werden würden; weswegen auch die Priester Baals laut zu ihren Söhnen riefen, 1 Kön. 18, 27. 28. Die meisten und besten Ausleger halten aber diese Worte für eine Lehre, daß der Weg den sie nahmen, in dem sie auf die zuvor gemeldete Weise fasteten, nicht das rechte Mittel sey, wodurch sie Gott dahin bringen könnten, daß er sie hörete, und ihnen dasjenige gewährete, was sie durch Demüthigung und Gebethe von ihm zu erlangen wünschet, ob sie schon dabey auch fasteten, 1 Sam. 7, 5. 6. 2 Sam. 12, 16. 2 Chron. 20, 3. 6. Efr. 8, 21. Matth. 17, 21. Apg. 13, 3. Man lese v. 3. Der Prophet spricht gleichsam: bildet euch nicht ein, daß euer Fasten Gott gefällig seyn, oder euer Gebeth in der Höhe, das ist, im Himmel, wie Cap. 57, 15. gehört werden könne, so lange ihr mit solchen Unterdrückungen und Verfolgungen fortfahret. Man lese Cap. 1, 15. Epr. 28, 13. Daß dieses die rechte Meynung der Worte sey, erhellet aus dem Gegensatz v. 6. Das Hebräische bedeutet, nach dem Buchstaben: ihr werdet nicht fasten, wie heute. Einige drücken dieses also aus: ihr fastet nicht, wie diese Zeiten sind; oder nicht nach der Weise dieses Tages; nämlich, um eure Stimme in der Höhe hören zu lassen. Diese Uebersetzung scheint aber etwas zu harte zu seyn. Die unsrige ist gut und fließend genug. Gataker.

V. 5. Sollte es ein w. Hier findet man eine vollkommene Beschreibung eines jüdischen Buß- und Fasttages. Bey solchen Gelegenheiten trugen die Juden allemal ein sehr schlechtes Gewand, und ein großes Kleid um den bloßen Leib. Zuweilen stunden sie,

mit gebeugtem Halse, und niedergeschlagenen Augen, gleichsam in Gedanken, so, daß sie den Kopf wie ein Schilf hiengen; wie der Prophet es zierlich ausdrücket. Zuweilen, wenn sie noch größere Demuth zeigen wollten, warfen sie sich zur Erbe, beschmiereten ihr Angesicht mit Staube, und bedecketen ihr Haupt mit Asche. Wozu dieneren aber alle diese äußerlichen Umstände? Wenn das Herz nicht mit allen diesen äußerlichen Geberdungen der Demuth übereinstimmte: so mußten sie ohne Zweifel in den Augen Gottes, welcher Herzen und Nieren prüfet, sehr häßlich seyn. White.

Indessen ist die Meynung hier nicht, daß Gott an den öffentlichen Bußtagen eine solche Demüthigung nicht forderte. Man lese 3 Mos. 16, 19. 21. c. 23, 27. 32. Die Meynung ist nur, daß es thöricht und eitel war, wenn man sich einbilden wollte, es sey genug, wenn man sich nur einen Tag lang mit solchen äußerlichen Dingen beschäftigte, und es gänzlich dabey bewenden ließe, 1 Tim. 4, 8. Gataker. Erwählen ist hier so viel, als ein Wohlgefallen haben. Denn an demjenigen hat man ein Wohlgefallen, was man freywillig erwählet. Seine Seele quälen bedeutet, sich demüthig anstellen, oder seinen Leib, durch Entziehung der Speise, bestrafen; aber nur äußerlich, ohne innerliche Traurigkeit und Schmerzen über die Sünde, die sonst durch eine wahre Demüthigung vor den Augen Gottes gewirkt werden. Der Ausdruck, einen Tag, kann folgendergestalt erkläret werden. Sollte mir es gefallen, daß der Mensch eine gewisse Zeit aussehet, um sich selbst zu quälen; entweder von einem Abende zum andern. 3 Mos. 23, 32. oder vom Morgen bis auf den Abend, Nicht. 20, 26, 2 Sam. 3, 35. oder, daß er sich nur auf eine kurze Zeit, demüthigte? Die Seele bedeutet die Person, oder den Leib, wie 1 Mos. 46, 18. 22. 25. 3 Mos. 2, 2. 4. c. 7, 20. 21. 27. c. 22, 11. In den folgenden Worten beschreibt der Prophet insbesondere die äußerlichen Geberdungen der Juden an ihren Fasttagen, deren er zuvor nur überhaupt gedacht hat. Das Haupt neigen war eine Stellung der Traurigen, Ps. 34, 15. Die Juden thaten solches, als ob wegen der Schwäche des Körpers, das Haupt sich von sich selbst nieder senkte; oder, um die Stellung der wahrhaftig Bußfertigen auszudrücken, die nach der Bedeutung des hebräischen Wortes, den Kopf bald auf diese bald auf jene Seite sinken lassen, wie die Unruhe an einer Uhr, oder ein von dem Winde bewegtes Schilf, sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite bewegt. Das Aufheben des Hauptes war ein Zeichen des Stolzes. Cap. 3, 16. Die Heuchler wollten daher auf die entgegengesetzte Weise ihre Demuth an den Tag legen. Matth. 6, 16. Der Sack und der Asche,

er sein Haupt Krümme, wie ein Schilf, und einen Sack und Asche unter sich ausbreite? Solltest du dieses ein Fasten nennen, und einen dem HERRN angenehmen Tag? 6. Ist nicht dieses das Fasten, das ich erwähle? Daß ihr die Knoten der Gottlosigkeit los

los

bedieneten sich die Juden auf zweyerley Weise, wenn sie eine große Traurigkeit an den Tag legen wollten. Zuweilen zogen sie Säcke an, 1 Kön. 21, 27. Ps. 69, 12. und streueten Asche auf ihr Haupt, 2 Sam. 13, 19. zuweilen aber breiteten sie Säcke unter sich aus, und setzten sich in die Asche nieder. Esth. 4, 3. Hiob 2, 8. Die Säcke dienten zu Casteyung des Körpers, indem diese Art der Kleidung sehr rauh und harte war. Die Asche bildete ihre Niedrigkeit ab, als ob sie nur Staub und Asche wären. Die Anlegung dieser Kleider konnte sie an die Unbequemlichkeit erinnern, der sie unter der Sünde ausgefetzt waren: das Liegen darauf aber daran, daß sie sich deswegen schämen und verabscheuen mußten. Vielleicht möchte man fragen, ob solche Feyerlichkeiten sich noch iho an Fast- und Bethtagen schicken, damit wir uns selbst um so viel mehr casteyen? Wir antworten: der Dienst Gottes unter dem Evangelio erfordert sie nicht. Er hat sie auch nicht nöthig: denn er zielel vielmehr auf die innerliche Demüthigung des Herzens durch eine gottselige Traurigkeit und Zermalmung des Geistes. In dessen kann man doch aus solchen alten Gebräuchen so viel lernen, daß alsdenn unsere besten und prächtigsten Kleider auf die Seite gelegt werden müssen, weil sie mit der Ursache und Absicht der öffentlichen Fasttage nicht übereinstimmen. Hernach folget: solltest du dieses ein Fasten nennen? Kannst du, als ein vernünftiger Mensch, dasjenige für ein Fasten ausgeben, oder dafür halten, was nichts von einem Fasten in sich hat, und nur gleichsam ein Gerippe, oder ein bloßes äußerliches Zeichen, von dem Fasten ist? Man spüret ja dabey keine aufrichtige Demüthigung, und man siehet auch keine wahre Lebensbesserung darauf folgen. Der Prophet bestrafet die Juden nicht schlechterdings wegen der Beobachtung solcher äußerlicher Zeichen der Demuth. Denn dieselben sind befohlen, 3 Mos. 16, 19. 21. c. 23, 23. 27. 31. 32. und sie waren, bey solchen Gelegenheiten, sowol bey den Juden gebräuchlich, 1 Kön. 21, 27. Esth. 4, 3. Dan. 9, 3. als auch bey den Heiden, Ion. 3, 5. 6. Der Prophet verwirft nur die Heucheley der Juden, da sie mit solchen Dingen nicht die wahre Demüthigung der Seele verbanden. Denn die leibliche Übung ist wenig nütze, 1 Tim. 4, 8. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: ein Tag der Annehmung des Herrn; ein Tag, der euch vortheilhaft seyn wird, und den Gott erwählet; wie im Anfange des Berfes. Polus.

B. 6. Ist nicht dieses u. Die hier befindlichen vier besondern Ausdrücke sind einander gleichlautend. Die Meynung des Propheten ist folgende.

Wenn ihr euer Fasten so einrichten wölet, daß es Gott gefallen könne: so müßet ihr gegen eure unvermögenden Schuldner so wohlthätig verfahren, daß ihr sie in Freyheit setzet, wenn sie um eurentwillen im Gefängnisse sitzen. Ihr müßet ihnen die Schuldverschreibungen, die ihr ihnen mit Unrecht abgepresset habet, zurückgeben, und ihnen die Last erleichtern, worunter sie sehr seufzen. White. Andere schränken diese Worte nicht bloß auf die gefangenen Schuldner ein: sondern dehnen sie überhaupt auf alle diejenigen aus, die durch Unterdrückung, sehr geschwächt waren, wie ein zerbrochenes oder zerstoßenes Rohr. Man lese 5 Mos. 28, 33. Hos. 5, 11. Am. 4, 1. Gataker. Hiermit wird angedeutet, daß nicht nur die strenge Schuldforderung von unvermögenden Schuldnern unterlassen werden müsse: sondern auch der beißende Wucher, Neh. 5. und sonderlich die Zurückhaltung der Dienstboten in der Knechtschaft, ohne ihnen den Vortheil im Gesetze zu vergönnen, welches verordnet, daß sie nach sieben Jahren in Freyheit gesezet werden sollten, 2 Mos. 21, 2. Allein, die hartherzigen Juden wollten keines von allen diesen thun. Man lese Jer. 34, 8. Lowth. Nachdem Jesaia gezeigt hat, an was für einem Fasten Gott kein Wohlgefallen habe, und welches er nicht annehmen wolle, v. 4. 5. so zeigt er nun ferner, wie ein solches Fasten beschaffen seyn müsse, welches Gott forderte und erwählete; es müsse nämlich mit einer Verbesserung und Abstellung der vorigen Erpressungen und Ungerechtigkeiten, wie auch mit Ausübung der entgegengesetzten Pflichten des Mitleidens und der Güte verbunden seyn. Das Fasten bestund nicht eigentlich in solchen Dingen: sie wurden aber dabey allemal mit erfordert; wie bey dem Cornelius Apg. 10, 2. 4. Man findet etwas ähnliches Jac. 1, 27. Etwas erwählen bedeutet, daran Wohlgefallen haben, und Vergnügen daran finden, wie v. 5. So wird dieses Wort Hiob 29, 25. gebraucht: er wählet eich ihren Weg; das ist, hatte ich Lust, unter sie zu kommen, oder mich zu ihnen zu gesellen? So kann man auch die Stelle, Ps. 25, 12. verstehen: wer ist der Mann, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn in dem Wege unterweisen, den er, nämlich Gott selbst billiget, oder, woran er Wohlgefallen hat. Gataker. Es ist in der Schrift etwas gemeines, den Vorzug, den eine Sache vor der andern hat, mit solchen Worten auszudrücken, die eine Verwerfung desjenigen andeuten, welches von geringerem Werthe ist. Also, wenn Gott, Hos. 6, 6. spricht: ich will Barmherzigkeit, und nicht Opfer; so ist die Meynung, daß Barmherzigkeit höher zu schätzen sey, als Opfer. So redet nun der Prophet auch hier von dem

los machet, daß du die Bande des Jochs hinweghuest, und die Zermalmeten ganz frey  
lassest,

v. 6. Jer. 34, 9.

dem Fasten, welches doch Gott, sowol unter dem alten, als unter dem neuen Bunde, verordnet hatte, 3 Mos. 23, 29. Matth. 9, 15. als von einer Sache, die wenig Nutzen brächte, um zu zeigen, wie viel höher die Wohlthätigkeit geschätzt werden müsse, ohne welche das Fasten von keinem Werthe ist. Lowth. Die Knoten der Gottlosigkeit sind so viel, als die gottlosen Banden; wie durch die Sauff der Gottlosigkeit die gottlose Sauff gemeinet wird. Das Wort **רצבר**, welches durch Bande, oder Knoten, übersetzt ist, kömmt nur hier, und Ps. 73, 4. vor. Einige wollen, es komme von dem Worte **רר**, schneiden, und von **צב**, quälen her, wovon in der Erklärung über v. 3. geredet worden ist. Beyde Worte sollen in eins zusammengesetzt worden seyn, weil die engen Bande, wie einige **רצבר** übersetzen, sowol schneiden, als quälen. So heißt bey den Lateinern Tribula, ein Dreschwagen, oder Dreschschlitten, und daher kömmt das englische Wort, tribulation, Beunruhigung, Beängstigung. Durch diese Knoten der Gottlosigkeit verstehen einige die Verbindung dererjenigen unter einander, die in den Gerichten, durch ungerechte Urtheile, und die sehr strenge Ausföhrung der Gesetze, gleichsam gedungen werden, zu quälen, und zu unterdrücken. Man lese Mich. 7, 3. Andere verstehen hier die Bande, worinne die Reichen, durch ungerechte, schädliche und wuchernde Verschreibungen, ihre armen Brüder gleichsam verstrickt hielten, 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35. 37. Neh. 5, 25. Gataker. Für die Bande des Jochs, findet man im Englischen: die schweren Lasten. Der Chaldäer übersetzt hier nicht unsföglich: die Lasten des Herabhängens, oder Niederbeugens. Denn das Wort **רצב**, welches durch Joch übersetzt ist, kömmt von einem andern her, welches herabhängen, wanken, oder niederbeugen, bedeutet, 3 Mos. 25, 35. Spr. 25, 26. Also werden solche Pachte, Stämme, oder Häufen gemeinet, die jemanden so sehr drücken, daß er deswegen gebückt gehen muß. Man lese Jer. 1, 14. So wird dieses Wort 2 Mos. 12, 22. von kleinen Bündeln gebraucht; Am. 9, 6. von großen Sammlungen, die wie Kugeln, oder Gebunde, auf einander liegen; und 2 Sam. 2, 25. von einer Anzahl Menschen, die mit einander eine Schaar, oder ein Geschwader ausmachen. Das Wort **רצב** bedeutet auch ein Joch; und dieses wird deswegen so genennet, weil es niederdrückt, und unter dem Zwange erhält, Jer. 27, 2. c. 28, 10. 13. Man lese ferner die Erklärung der letzten Worte dieses Verses. Man kann

dieses sehr wohl auf die schwere Dienstbarkeit deuten, worinne die reichen Juden ihre Brüder hielten; wovon über v. 3. 4. geredet worden ist. Der Prophet zielt hiermit vielleicht auf die dicken Gebunde von Bescheinigungen, Rentbriefen, Schuldzetteln ic. welche die Wucherer bey sich liegen hatten. Die Knoten der Gottlosigkeit, zielen auf ungerechte Schuldforderungen, die man zu gesehen mit Gewalt gezwungen wurde. Gott wollte diese Knoten vernichtet haben. Die schweren Lasten zielen auf rechtmäßige Schulden, die man aus Armuth gemacht hatte. Der Herr wollte die Strenge derselben vermindert haben, da man entweder Geld, wie auch Speise, unter harten Bedingungen ausliehe, welches Ps. 10, 9. ein in das Netz ziehen genennet wird; oder da man die Menschen sonst in elende Umstände brachte, wie das Volk, Neh. 5, 1. 2. 3. 4. klaget; und welches ausdrücklich verboten war. Schulden können Lasten genennet werden, erstlich, weil sie das Gemüthe der Schuldner wie eine schwere Last drücken, und derjenige, der ruhig darunter seyn kann, mehr thöricht, als tapfer ist; zweytens, weil gemeinlich Armuth, Knechtschaft, Gefängniß und andere Beschwerlichkeiten, darauf folgen. Für zermalmeten steht im Englischen: unterdrücken. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: die Zermalmeten, oder Zerschmetterten; das ist, solche, die, wie ein zerbrochenes Rohr, so geschwächt und zerknirschet sind, daß sie nicht vermögend sind, sich selbst zu unterstützen, oder ihren Schuldfordernern Gemüge zu leisten. Man nennet auch also diejenigen, die nicht bezahlen können, in einigen Sprachen gebrochene, weil sie nach den Rechten keine Person vorstellen, und gänzlich der Gnade anderer leben müssen. Amos beschreibt, Cap. 4, 1. eben diese Art der Unterdrückung mit eben denselben Worten. Einige schränken diese Worte auf diejenigen Personen ein, die wegen Schulden gebunden und gefangen gehalten wurden, weil hernach folgt: daß du ganz frey lassest. Es scheinen aber vielmehr überhaupt alle diejenigen gemeinet zu werden, die durch **אלסול** Stand und Verfolgung; durch großen Wucher, durch schwere Dienstbarkeit ic. geschwächt, und einem zerbrochenen und zerknirschten Rohre gleich gemacht wurden. Man lese 5 Mos. 28, 33. Hof. 5, 11. So erklären einige auch die letzten Worte: und alles Joch zerreißest. Im Hebräischen steht eigentlich: und du wirst alles Joch zerbrechen <sup>926</sup>, das ist, einem jeglichen Erleichterung verschaf-

(926) Es drückt sich aber der hebräische Text in der mehrern Zahl aus. Der ganze Vers lautet in der genauesten Uebersetzung also: Ist nicht dieses das Fasten das ich erwähle: los machen die Knoten der Gottlosigkeit, die Bande des Jochs hinwegthun, die Zermalmeten ganz frey lassen, und ihr werdet alles Joch zerbrechen; oder: und daß ihr alles Joch zerbrechet.

lasset, und alles Joch zerreißest?

7. Ist es nicht, daß du dem Hungerigen dein Brodt mit-

v. 7. Ez. 18, 7. 16. Matth. 25, 35.

mit-

schaffen, und ihn von allem harten Verfahren befreyn; wie Cap. 9, 3. Die 70 Dolmetscher deuten dieses auf Schuldbriefe u. der Sinn scheint aber allgemeiner zu seyn, und auf allerley Verdrießlichkeiten und Beschwerten zu zielen. Oben haben wir angemerket, daß das Wort **נָשַׁב** zuweilen von einem Joch gebraucht wird: eigentlich aber, und vornehmlich, soll es das Querverholz, oder Seil, bedeuten, welches die beyden Enden des Jochs zusammenhält, damit dieses nicht von einander gehe, oder von dem Halse desjenigen abfalle, dem es angelegt ist. Sonst wird es von den Stangen gebraucht, die durch die Ringe geschoben wurden, und vermittelst deren die Leviten die Bundeslade auf den Schultern trugen, 1 Chron. 15, 15. wie auch von der Stange, an welcher die Rundscharfer die große Traube trugen, damit sie dieselbe nicht beschädigen möchten, 4 Mos. 13, 23. Von den Stricken, die zur Befestigung der Theile des Jochs an einander, oder an den Hals des Thieres, dienen, wird es 3 Mos. 26, 13. Ez. 34, 27. erklärt. Man lese auch 2 Mos. 25, 14. Wenn nun die Bande, oder Stricke, eines Jochs zerbrochen sind: so fällt das Joch ab, und das Thier wird frey. Polus, Gataker.

8. 7. Ist es nicht u. Durch es wird das Fasten, das ich erwähle, gemeynet; welches man hier aus dem Anfange des sechsten Verses voraussehen muß. Zuor hat der Prophet von dem Uebel geredet, welches die Juden unterlassen mußten, wenn sie auf eine Gott wohlgefällige Art fasten wollten; nämlich von Ausübung der Grausamkeit. Nunmehr zeigt er ferner das Gute, welches sie thun mußten; sie sollten nämlich, zu einem Beweise ihrer Befehung, Gutthätigkeit ausüben, Dan. 4, 27. Luc. 19, 8. Die beyden Theile der Gerechtigkeit sind, daß man niemanden Unrecht thue, und daß man allen Gutes erzeuge. Beides muß allemal beyammen seyn, und kann nicht getrennet werden; am allerwenigsten aber in Handlungen der Demüthigung und Buße. Wie unter den zuvor gemeldeten Bosheiten alle Laster begriffen sind, deren man sich, nach rechter Feyerung eines Fastens enthalten muß: so muß man unter den hier angeführten Tugenden alle Pflichten verstehen, deren sich ein jeglicher, zum Beweise seiner wahren Befehung befähigen muß. Der Prophet dringet hier auf die Pflichten vielmehr der andern, als der erstern Geseßtafel; nicht als ob die letztere mehr verabsäumt werden dürfte: sondern weil die freudige Ausübung der äußerlichen Liebespflichten gegen den Nächsten der deutlichste Beweis unserer Liebe zu Gott ist, 1 Joh. 4, 20. Polus, Gataker. Das Wort **נָשַׁב** bedeutet eigentlich zertheilen, oder in Stücke brechen. Damit man solches bey dem Brodte geschwind, und in gleichen Theilen, thun könnte: so

pflegten die Juden ihre Brodte, nachdem sie groß waren, mit Einschnitten zu backen, wie noch iso an vielen Orten in Holland u. geschieht. Das Wort **מִתְחַיֵּל** zeigt hier an, daß niemand sich entschlagen könne, etwas zu geben, ob er schon nicht verpflichtet ist, alles hinzugeben. Die Mittheilung muß geschehen, nachdem einer mehr, oder weniger Vermögen besitzt. Vielleicht will auch der Prophet sagen: theile dasjenige den Armen zu ihrer Erquickung mit, was du an den Fasttagen dir selbst absparest. Laß dasjenige, was du sonst selbst brauchen würdest, alsdenn zur Unterstützung deines armen Nächsten dienen, damit sein Leib durch die Enthaltung erquicket werde, womit du den deinigen castest. Brodt bedeutet gemeinlich alle Nothwendigkeiten dieses Lebens, und hier insbesondere allerley Speise. Vor diesem Worte steht das Fürwort, dein; und darinne scheint ein besonderer Nachdruck zu liegen. Man lese die Erklärung über Pred. 11, 1. Nachdem der Prophet den Juden verwiesen hat, daß sie die Armen unterdrückten und zu Grunde richteten: so ermahnet er sie, von ihrem Eigenthume zu geben; nicht aber von demjenigen, was andern zugehörte, oder was sie mit Unrecht an sich gezogen hatten. Denn Mosen von demjenigen, was man andern durch Unterdrückung abgepreßet hatte, und wodurch diese vielleicht verarmet waren, sollte wenig Vortheil schaffen, ja vielmehr einen Fluch über das Haus und Geschlecht des Lebenden bringen, Spr. 15, 27. oder, seine Güter sollten vielleicht an Fremde kommen; und diese sollten so damit handeln, wie er damit hätte handeln sollen, Spr. 28, 8. Die Armen sind hier diejenigen, die nicht nur in Ansehung ihres gegenwärtigen Zustandes dürftig sind: sondern auch keine Mittel und Wege sehen, wie sie ihren Zustand verbessern sollen. Polus. Durch die Vertriebenen kann man diejenigen verstehen, die herum irren, und keine Wohnung haben; oder solche, denen man nirgends einen Aufenthalt vergönnen will, wie diejenigen, deren Hebr. 11, 37. 38. gedacht wird. Das Wort **נָשַׁב** **שָׁמַע** **פָּתַח** **וּפָתַח**; und in der gegenwärtigen Gestalt wird es nur hier gefunden. Einige übersetzen es durch verkleinerte, oder außerordentlich Verarmte, als ob es einerley mit **נָשַׁב** bedeutete, welches Cap. 10, 2. und Cap. 11, 4. durch Arme übersetzt ist. Bey den 70 Dolmetschern wird es durch Herberglose ausgedrückt, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch Herumschweifende. Einige jüdische Lehrer drücken es, mit dem Chaldäer durch Vertriebene, oder Fortgetriebene, aus, wie das Wort bedeutet, welches sie brauchen; und wie ein Wort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, Cap. 22, 18. anzeigt. Das Wort **נָשַׁב** wird von **נָשַׁב**, wider-

span-

mittheilest, und die armen Vertriebenen in ein Haus bringest? wenn du einen Nacketen siehst, daß du ihn bedeckest, und daß du dich nicht vor deinem Fleische verbergest?  
8. Als

spänstig seyn, oder sich verhärten, hergeleitet; daher auch ein anderes davon hergeleitetes Wort einen Widerspänstigen bedeutet, Ezech. 20, 38. Dan. 9, 5. Daher verstehen einige durch םרררר solche, die, entweder mit Rechte, oder mit Unrechte, für Widerspänstige erklärt, und daher von der Gunst und Beschirmung ihres Fürsten ausgeschlossen wurden, so daß sie, als Vertriebene, in einem andern Lande herumschwefeln mußten. Gataker, Polus. Bey den Arabern soll dieses Wort ein Hin- und Herziehen, oder Reisen, bedeuten; und auch bey uns werden diejenigen, die herumschwefeln, gemeinlich Reisende genennet. Nun ist es anbefohlen, diejenigen zu beherbergen, die keine Wohnung haben, Matth. 25, 36. Röm. 12, 13. Hebr. 13, 2. Man findet Beyspiele davon 1 Mos. 18, 3. 4. 5. c. 19, 2. 3. Richt. 19, 20. 21. Hiob 31, 32. Gat. Einige übersetzen םרררר, als ob es von ררר, wehklagen, herkäme, durch Unterdrückte, das ist, solche, die durch die Unterdrückung der Großen schwer geplaget wurden. Diese vertrieben sie von ihren Gütern; folglich mußten sie herum irren, und ihren Unterhalt anderswo suchen. In ein Haus bringen, oder, wie im Englischen steht, nehmen, zeigt eine freiwillige Aufnahme, ohne Zwang, an. Die Meynung ist, man solle solche Personen in sein Haus nöthigen; sie zum Kommen ermuntern; und edelmüthiglich mit ihnen umgehen; man solle sich gaffrey gegen diejenigen bezeigen, die gleichsam von Hause und Hofe vertrieben sind; ihnen solle man sein Haus zu einer Zuflucht anbieten, weil sie selbst keine Wohnung besitzen. Ein Nacketer bedeutet hier entweder einen solchen, der gar keine Kleider hat; oder jemanden, der so schlecht gekleidet ist, daß er kaum seine Blöße bedecken kann. Man lese 1 Cor. 4, 11. wo der Ausdruck, nackt seyn, eben so verstanden werden muß, wie die Worte, Hunger und Durst leiden. Diese Worte zeigen nicht eine vollkommene Auszehrung und Verschmachtung an; und so bedeutet auch jener Ausdruck nicht eine völlige Blöße. Hier werden also diejenigen gemeynet, die so zerrißene Kleider trugen, daß sie dadurch in den Augen anderer ekelhaft wurden; oder die so dünne gekleidet waren, daß ihre Kleider sie nicht vor der Kälte beschützen konnten. Bedecken bedeutet hier, jemanden die nöthigen Kleider zu seiner Bedeckung verschaffen; oder ihm so viel geben, daß er sich mit Kleidern versehen kann, Jac. 2, 15. 16. In den meisten von diesen Fällen befand sich der Apostel, 1 Cor. 4, 11. Polus. Sich nicht verbergen bedeutet, nicht nur keine Gelegenheit zur Entschuldigung oder Ausflucht suchen, wenn man seinem Bruder nicht helfen

will: sondern auch, aus Mitleiden, alle Mittel zu schnellerer Dertung des Elenden aufrichtiglich anwenden. Die Juden sollten hier nicht seyn wie der Priester, und der Levit: sondern wie der liebevolle Samariter, Luc. 10, 31. 35. Sie sollten niemanden Gelegenheit geben, zu klagen, wie David klaget, Ps. 142, 5. Der Ausdruck, Fleisch, wird von einigen auf die Freunde, die Anverwandten, und das Geschlecht eines Menschen eingeschränket. Die 70 Dolmetscher scheinen diese Bedeutung zu unterstützen, indem sie die gegenwärtigen Worte also ausdrücken: übersehe nicht denjenigen, der von deinem Hause, oder von deinem Saamen, ist. Dieses stimmt mit 1 Tim. 5, 8. überein, wo der Apostel eben dasselbe Wort brauchet, welches man bey den 70 Dolmetschern findet. Hierdurch wird aber die Gutthätigkeit zu sehr eingeschränket. Denn es geschieht oftmals, ja gemeinlich, daß andere sich in größerer Dürftigkeit befunden, als unsere nächsten Anverwandten; und es schicket sich nicht wohl, daß man die vorgehenden Worte in ihrem größten Umfange versteht, die gegenwärtigen aber so enge einschränket. Durch ihr Fleisch verstehen zwar die Hebräer gemeinlich diejenigen, die zu ihrem Stamme oder Geschlechte gehören, wie 1 Mos. 37, 27. 2 Sam. 19, 12. 13. und so kann man auch die Worte des Apostels, Röm. 11, 14. verstehen. Hier aber muß man durch dein Fleisch überhaupt einen jeglichen verstehen, der eben dieselbe menschliche Natur hat; und so erklärt auch der Heiland das Wort Nächster, Luc. 10, 29. 30. 31. Wir können keinen Menschen ansehen, ohne daß wir in ihm unser Fleisch sehen sollten. Es ist daher unmenschlich, nicht nur unser eiaenes Stetich zu zerreißen: sondern es auch nicht zu lieben, und ihm nicht beyzustehen. Neh. 5. Man mag aber den Ausdruck von Anverwandten, oder von allen Menschen verstehen: so muß man in den Gedanken das Wörtchen wir einschalten, und also übersetzen: ist es nicht, daß du den Hungrigen: wie deinem Fleische; gehe mit diesen Menschen nicht strenger um, als du mit dir selbst umgehen würdest. So stimmt dieses mit den Lehren des Heilandes, Matth. 22, 39. und des Apostels, Ephes. 5, 29. überein. Ueberhaupt ist der Sinn: Speise deinen Bruder, wie du dich selbst speisest, oder gerne gespeiset seyn möchtest; beherberge ihn, wie du dich selbst beherbergest, oder beherberget zu seyn wünschest; und kleide ihn, wie du dich selbst kleidest, oder bekleidet zu seyn verlangetest, wenn du in seinen Umständen wärest. Polus, Gataker.

8. Alsdenn wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Genesung wird schnell aussprossen; und deine Gerechtigkeit wird vor deinem Angesichte hingehen; und

v. 8. Hiob 11, 17. Jes. 50, 10. c. 59, 9, 10.

Die

V. 8. Alsdenn wird dein *ic.* Hier folget eine Verheißung vieler göttlichen Gnadenbezeugungen und reichlicher Segensgüter, die auf die Beobachtung der gemeldeten Dinge folgen sollten. Wenn das Fasten der Juden, und andere solche Pflichten, auf die gemelte Weise eingerichtet wären: so sollten sie Gott wohlgefällig seyn; und solches sollte aus den darauf folgenden Früchten erhellen. *Gataker.* Das Licht bedeutet hier überhaupt allerley Glück; wie hingegen Unglück durch Finsterniß abgebildet wird. Sondernlich meynet der Prophet hier die Freyheit und Ruhe des Staats nach der Finsterniß und dem Elende der babylonischen Gefangenschaft <sup>927</sup>. *Josephus* meldet a), daß die Juden, zum Andenken der Erneuerung des Gottesdienstes im Tempel, ein Fest eingefeset haben, welches sie das Fest der Lichter nenneten, weil sie von einem so großen Stücke gleichsam beschienen und erleuchtet wurden. In den folgenden Worten findet man einen verblümten Ausdruck, da die Wirkung für die Ursache geseset ist. *Polus.* Der Prophet beschreibt die heilsamen Folgen der wahren Demüthigung des Volkes. Dieselben sollten durch die dunkle Nacht des Elends hindurch brechen, wie die Morgenröthe, und Friede, Freude und alles Gute, mit sich bringen. Der Prophet spricht nicht bloß, daß dieses Licht scheinen: sondern, daß es durchbrechen, werde; nämlich ungeachtet aller Schwierigkeiten; wie die Sonne durch eine dunkle Wolke hindurchbricht. Damit wird angedeutet, wie willig Gott sey, seinem Volke beyzustehen, wenn dasselbe wahre Buße thut; wie schnell und glanzreich auch alsdenn das Licht des Heils über diesem Volke aufgehe. Man lese *Esth.* 8, 16, 17. *Pf.* 37, 6. 97, 11. 112, 4. *Epr.* 4, 18. *Jes.* 8, 23. c. 9, 1. c. 60, 1. Der folgende verblümete Ausdruck bedeutet einerley mit dem vorhergehenden; man müßte denn diesen Unterschied annehmen, daß das Licht auf den äußerlichen Zustand, die Genesung aber auf die innerliche Erquickung des Herzens ziele, um also die vollkommene Befriedigung anzudeuten, welche die Menschen haben sollten. Erlösungen aus sehr schwerem Elende werden oftmals durch eine Genesung vorgestellt; und unser Prophet scheint insbesondere viel Vergnügen an diesem Gleichnisse zu haben. Man lese *Cap.* 6, 10. c. 57, 18. *Jer.* 8, 22. c. 30, 17. c. 33, 5, 6. Die Meynung ist also hier: dein elender Zustand wird bald verändert, und deine Wunden werden hurtig geheilet werden. In der That ist alles Elend gleichsam eine Krankheit der Seele, wodurch das Herz und das Angesicht verändert werden, *Reh.* 2, 2, 3.

und die Wiederherstellung daraus macht das Angesicht fröhlich. Man lese v. 10, 11. Durch die Gerechtigkeit, die gleichsam den Weg zur Glückseligkeit bahnen sollte, wie der Morgenstern, oder die Morgenröthe, vor der Sonne hergeht, verstehen einige eine ungeheuchelte Aufrichtigkeit, *1 Mos.* 30, 35. und andere, wie *Cap.* 48, 18. *Pf.* 24, 5. den Lohn der Gerechtigkeit. Der Sinn wäre nun folgender: Die gnädige Regierung Gottes, die du durch deine Gerechtigkeit erlanget hast, wird vor dir hingehen, und dir, wie ein Licht, den Weg zeigen, oder, wie ein Vorläufer, den Weg für dich bereiten, indem sie, theils, dasjenige aus dem Wege räumt, was deinen Fortgang hindern kann; theils auch dir den Weg zeigt, den du erwählen mußt, wenn du überall glücklich seyn willst, *Pf.* 5, 8. *Epr.* 6, 22. *Apq.* 10, 4. Man lese *Pf.* 85, 14. *Jes.* 52, 12. und unten v. 11. Vielleicht wird hiermit insbesondere auf die Werke der Liebe und Wohlthätigkeit gezelet: denn davon ist zuvor geredet worden, und sie werden oftmals Gerechtigkeit genennet, wie *Pf.* 112, 9. welche Stelle der *Apostel*, *2 Cor.* 9, 9. in diesem Sinne erklärt. Die Ausübung solcher Tugenden verschaffet zeitliche, geistliche und ewige Segensgüter; und zwar nicht aus Verdiensten: sondern aus Gnade; als eine Belohnung, welche die Gewißheit der göttlichen Verheißungen natürlicher Weise mit sich bringt. Wie die Erndte natürlicher Weise aus der beäeten Erde hervorkommt, *Hof.* 10, 12. so rühren die Frucht und der Lohn der menschlichen Gerechtigkeit nicht von den Verdiensten der Menschen her, sondern von der Gerechtigkeit Gottes, *Hebr.* 6, 10. Drittens kann Gerechtigkeit hier das Zeugniß, die Frucht, und die Beweise der Gerechtigkeit bedeuten, wodurch man, vor Gott und Menschen zeigt, daß man gerecht sey, *Pf.* 37, 6. Denn überhaupt heget man die feste Einbildung, ein Mensch, oder ein Volk, könne niemals, außer um seiner Sünden willen, unglücklich werden. Hierauf gründeten sich die Freunde Hiobs, indem sie ihn wegen einer Gottlosigkeit, oder Heuchelei, im Verdachte hielten. Also wäre die Meynung hier: alsdenn wird deine Erlösung ein Beweis von deiner Aufrichtigkeit seyn. Viertens verstehen einige hier die Frucht und Wirkung der Gerechtigkeit; nämlich die erforderliche und gerechte Einrichtung der Regierung, welche, wie *Calvin* anmerket, ein Beweis der väterlichen Gunst Gottes ist. Der Sinn wäre also: dasjenige, was so in Unordnung ist, wird wieder in Ordnung gebracht werden; man wird die Gerechtigkeit handhaben; und die Menschen werden sich überall gerecht bezeigen.

Man

(927) Die gebrauchten Ausdrücke sind viel zu gemein und gewöhnlich, als daß man genöthiget wäre, sie hierauf besonders einzuschränken.

die Herrlichkeit des HERRN wird dein Nachzug seyn. 9. Als denn wirst du rufen, und der HERR wird antworten; du wirst schreyen, und er wird sagen: siehe, hier bin ich; v. 8. Jes. 52, 12.

Man lese Cap. 32, 16. 17. 18. Fünftens erklären einige dieses von der Gerechtigkeit des Mesias, Jer. 23, 6. vergl. mit c. 33, 16. 1 Cor. 1, 30. Also wäre die Meynung: der Mesias, der Herr, deine Gerechtigkeit, wird dich führen, und vor deinem Angesichte aus- und eingehen, Luc. 1, 79. c. 2, 32. Hebr. 12, 2. Offenb. 14, 4. Durch die Herrlichkeit des Herrn verstehen einige hier überhaupt einen sehr herrlichen Zustand, der auf das Elend folgen sollte; wie große Berge, und hohe Cedern, Berge Gottes, und Cedern Gottes, genennet werden, Ps. 36, 7. 104, 16. Andere erklären dieses also: die Herrlichkeit, womit der Herr dich beschenken wird, Ps. 149, 4. Man mag aber lieber die Herrlichkeit des Herrn verstehen, die sich zum Vortheile der hier gemeldeten Personen offenbaret, wie Cap. 40, 10. das ist, den Gott der Herrlichkeit, Apg. 7, 2. oder den herrlichen Herrn, Cap. 33, 21. Dieser wird, wie hier folget, dein Nachzug seyn. Die Herrlichkeit seiner Kraft und Fürsorge, oder, seine herrliche Kraft und Gegenwart, wird sich dadurch zeigen, daß er dich wieder aus der Gefangenschaft führet, und dich wider die Verfolgung deiner Feinde beschirmt. Er wird dich leiten und beschirmen. Er wird vor deinem Angesichte hingehen, und dir mit seinem Segen zuvorkommen. Er wird deinen Nachzug beschließen, und dir mit fernern Günstbezeugungen folgen. Er wird dich gegen alle diejenigen sichern, die dir nachstellen, und dich unvermuthet überfallen wollen. Man lese Ps. 21, 4. 33, 6. Es wird hier auf die Weise gezielt, wie Gott sein Volk durch die Wüste nach Canaan führete, 2 Mos. 13, 21. c. 14, 19. Von dem hier gebrauchten Ausdrücke lese man die Erklärung über Cap. 52, 12. Polus, Gataker. Im Hebräischen steht:  $\text{יְהוָה}$ , wird dich versammeln. So wird das Wort  $\text{יָדָה}$  von Dan gebraucht; der, bey dem

Suge durch die Wüste, den Nachzug ausmachen, oder die Heere Israels beschließen sollte, 4 Mos. 10, 25. Gott nahm dieses Werk auf sich. Denn bey einem Feldherrn ist es ein Beweis der Erfahrung und Herzhaftigkeit, und es gereicht gar sehr zu seinem Ruhme, wenn er die Verirreten und Abweichenden seines Heeres so versammelt, daß der Feind keinen davon in seine Gewalt bekömmt; und wenn er zugleich seinen Nachzug bedeckt und in Sicherheit seket. Auf das erstere zielt vornehmlich das hebräische Wort, da es versammeln bedeutet. So hat der Engel des Angesichts Gottes die Israeliter, bey ihrem Auszuge aus Aegypten, in Sicherheit geseket, 2 Mos. 14, 19. <sup>928)</sup> Polus.

a) *Antiq. lib. 12. c. 11.*

B. 9. Als denn wirst du ic. Wenn du die vorhin gemeldeten Pflichten ausübest: so wirst du nicht, wie v. 3. Ursache haben, zu klagen, als ob Gott auf dein Gebeth und Flehen nicht achtete. Er wird sehr bereitwillig seyn, dich zu hören, dir zu helfen, und in alles einzuwilligen, was du verlangest, Ps. 34, 16. 18. 37, 4. Jes. 30, 19. c. 65, 24. Man kann dieses auch also übersetzen: als denn, wenn du rufest, wird der Herr antworten; wie Cap. 44, 14. c. 53, 2. Antworten zeigt eine Einwilligung in das Gesuchte an; eine Antwort mit Thaten, und nicht mit Worten; eine Erfüllung desjenigen, was gesucht wird, Ps. 99, 6. 118, 5. Gataker, Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: wenn du, in deiner Angst, Ps. 121, 1. schreyen wirst: so wird er sagen: siehe, hier bin ich. Im Hebräischen steht bloß: siehe ich. Ich bin zugegen, und bereit, dir zu helfen, dich zu erlösen, und dir beyzustehen, Ps. 46, 2. Man lese Cap. 6, 8. c. 65, 1. Gataker. Durch  $\text{יְהוָה}$ , Joch, welches in diesem Capitel dreyimal vorkömmt, versteht Hieronymus

(928) Die mehresten von diesen Ausdrücken erklärt der Prophet selbst in dem Nachfolgenden. Der erste ist: Dein Licht wird hervorsprossen wie die Morgenröthe. Hievon heißt es v. 10.: Dein Licht wird in der Finsterniß aufgehen, und deine Dunkelheit wird seyn wie der Mittag. Der andere: Deine Genesung wird schnell aussprossen. Damit ist zu vergleichen, was v. 11. gelaget wird: Der Herr wird deine Gebeine hartig machen. Der dritte und vierte: Deine Gerechtigkeit wird vor deinem Angesichte hingehen, die Herrlichkeit des Herrn wird dein Nachzug seyn. Dieses wird v. 11. also ausgedrückt: Der Herr wird dich beständig leiten. In diesem allen sehen wir nichts, das auf die Wiederkehr aus Babel besonders zielen müßte; sondern es sind lauter allgemeine Verheißungen, die in ihrer völligen Kraft hätten erfüllt werden können, wenn das Volk auch Babel niemals gesehen hätte. Der erste Ausdruck kann füglich auf gewisse klägliche Umstände des Volkes gehen, die in bessere verwandelt werden sollten, ohne daß es eben schlechterdings nothwendig, noch daraus zu schließen wäre, daß man diese Umstände nirgends, als in der Gefangenschaft, zu suchen habe. Der dritte erfordert in der Erklärung die meiste Behutsamkeit, damit nicht der Gerechtigkeit der Menschen mehr zugeschrieben werde, als sich gebühret. Am unverfänglichsten könnte er also umschrieben werden: „Deine Gerechtigkeit wird jedermann stark in die Augen fallen, und man wird daran erkennen, daß du Gottes Volk seyst.“ Vergl. Ps. 50, 3.

ich; wenn du aus der Mitte von dir das Joch hinwegthust; das Ausstrecken des Fingers, und

das Joch der Sünde, wodurch die Seele, wie ein Gefangener, gleichsam gefesselt wird. Darauf zielt der Apostel Petrus, da er Apg. 8, 23. zu dem Simon Magus, nach der englischen Uebersetzung, also spricht: ich sehe, daß du in dem = 5 Bände der Ungerechtigkeit bist. Gemeinlich verstehen aber die Ausleger dieses Joch von denen Schuldstrafen und Verschreibungen, welche die Juden ihren dürftigen Brüdern abgepreßet hatten; von der harten Knechtschaft, worinne sie ihre Brüder hielten; und überhaupt von allen den zuvor, v. 6. gemeldeten Beschwerden und Unterdrückungen. White, Polus, Gataker. Für: aus deiner Mitte, überlesen einige: aus deinem Innersten; als ob der Prophet nicht nur eine Aenderung in den äußerlichen Wirkungen, sondern auch eine innerliche Verbesserung des Herzens, erforderte, Ps. 51, 8. Jes. 55, 7. Jer. 4, 14. Jac. 4, 8. Man kann aber natürlicher also übersetzen: wenn du von dir, oder, wie Cap. 37, 12. c. 40, 6. unter dir hinwegthust. Denn er redet von dem Volke, oder Staate, als von einem Staatskörper, oder Hausgesinde, welches aus vielen Personen besteht. Gataker. Durch das Ausstrecken des Fingers verstehen Cyrillus und Procopius Geiz. Pagninus übersetzt das Hebräische also: den Finger nach dem Gute eines andern ausstrecken. Andere halten dieses für eine spottende oder drohende Geberdung. White. Ueberhaupt wird die innerliche Gemüthsverfassung eines Menschen, geile Lust, Bosheit, Verachtung, Nachsicht &c. Spr. 6, 12. 13. 14. oftmals durch die Gestalt einiger Theile des Leibes entdeckt. Dieses Ausstrecken des Fingers kann also auf verschiedene Dinge zielen, die aus zween Hauptursachen, der Bosheit des Herzens, und offener Gewalt herfließen. Polus. Erstlich kann diese Handlung eine Bestrafung, Schmach und Beschimpfung anzeigen, wie der Pharisäer vermuthlich gegen den Zöllner andeuten wollte, Luc. 18, 11. Das Weisen mit dem Finger auf etwas scheint, wie das Winken mit den Augen, etwas anzudeuten, welches jemanden zur Schmach gereicht; und solches wird mit unter die Verfolgungen gerechnet, Hebr. 11, 36. Man lese 2 Chron. 36, 16. Jer. 20, 7. Auf eine solche Schmach, die den Frommen, und den Propheten Gottes, zugefüget wird, deutet man auch die Worte des weisen Königs, Spr. 6, 13. Allein, diese Erklärung schicket sich nicht recht gut hierher. Zweytens wollen einige, es werde hiermit auf ein gewaltsames Verfahren gegen andere gezielet, da man entweder ihre Personen, oder ihre Güter, angreift. Eines solchen Ausstreckens der Hand wird 1 Sam. 22, 17. c. 26, 11. Hiob 1, 11. gedacht; welche letzte Stelle am besten hiermit übereinstimmt. So scheint dieses sich nicht übel

zu der v. 4. gemeldeten Faust der Gottlosigkeit zu schicken; und dasjenige, was zuvor die Faust genannt wurde, kann hier der Finger heißen. Die Ausstreckung des Fingers wird also für die Stellung eines Zornigen gehalten, der denjenigen, auf welche er zornig ist, mit dem Finger die Augen auszustossen drohet, wenn er solches nicht gar in der That unternimmt. Drittens sehen einige diese Handlung als eine Verweigerung, und als eine Abweisung derjenigen an, die um etwas ansuchen, oder um Barmherzigkeit, Mitleiden, und Vergebung sehen. Viertens deuten einige dieses auf ein in Unordnung gebrachtes Gemüthe, welches sich zuweilen dadurch entdeckt, daß es etwas auf eine herrschsüchtige Weise gebietet; und zuweilen dadurch, daß es der Nachsicht den Zügel läßt; und zwar entweder bloß mit Geberden, oder zugleich mit drohenden Worten; um nämlich das Vorhaben anzuzeigen, daß man alle seine Macht zu Erreichung seiner Absicht anwenden wolle. Also wäre die Meynung: wenn du nicht nur alle gewaltthätige Handlungen und drohende Worte vermeidest, Ephes. 6, 9. sondern auch alle Zeichen der Gewaltthätigkeit. Polus, Gataker. Durch *ix* verstehen einige Falschheit und Betrug, dergleichen man in den menschlichen Handlungen nur allzuviel findet, und wovon einige dieses Wort auch Cap. 59, 4. erklären, wo es im Englischen durch Ungerechtigkeit übersetzt. Gataker, Lowth. Man vergleiche hiermit Jer. 9, 5. wo man aber ein anderes Wort findet. Daher soll auch ein gewisser Göke, Cap. 66, 3. seinen Namen bekommen haben. Im Englischen ist dieses Wort durch *Litelkeit* übersetzt, wie es von einigen auch Cap. 59, 4. ausgedrückt wird. Andere übersetzen es lieber durch Ungerechtigkeit: allein diese Bedeutung hat das ähnliche Wort, *ixw*. Gemeinlich wird *ix* in solchen Stellen so übersetzt, wo man von Missethättern, oder Ausübem der Ungerechtigkeit, liest, Hiob 34, 8. 22. Ps. 5, 6. 6, 9. In den meisten Stellen, und am eigentlichsten, bedeutet *Mühe*, *Quaal*, oder *Unterdrückung*, wie Hiob 4, 8. c. 5, 6. Ps. 73, 5. 90, 10. Jes. 10, 1. Beleidigung und Ungerechtigkeit aber nur in dem Sinne, wenn dem Unterdrückten dadurch *Quaal* und *Mühe* verursacht wird. Der Chaldäer drückt es durch Gewalt aus. Wir könnten füglich also übersetzen: und das Sprechen der *Quaal*, oder *Verdrießlichkeit*; oder, der Worte der *Quaal* &c. wie man Cap. 59, 7. von Gedanken der Ungerechtigkeit, oder *Quaal*, liest. Dadurch würde nun das Aussprechen solcher harter Worte gemeinet, die andern *Quaal* und Schmerzen verursachen, wie die Worte Nabals, 1 Sam. 25, 10. 11. oder, die Unterredung und Berathschlagung, wie man den

Näch-



und das Sprechen der Ungerechtigkeit. 10. Und wenn du deine Seele für den Hungerigen öffnest, und die gedrückte Seele sättigest: so wird dein Licht in der Finsterniß aufgehen,

Nächsten beleidigen und unterdrücken könne, Cap. 59, 13. Ps. 36, 4. 73. 8. Gott wollte solche Dinge unter seinem Volke nur mit Verabscheuung und Widerwillen genennet haben, Ephes. 5, 3. 4. 5. Polus, Gatak. Ueberhaupt könnte hier die Meynung folgende seyn: Wenn du nicht, bey deinem Streiten, Zanken, und Drohen mit dem Finger, welches selten ohne Sünde geschieht, zu unanständigen Ausdrücken fortgehst. So würden diese Worte mit dem Rathe des Heilandes, Matth. 5, 21. 22. übereinstimmen, daß man gegen seinen Bruder nicht nur die Hand nicht ausstrecken, sondern ihn auch nicht mit der Zunge schelten solle. Sprich keine Ungerechtigkeit wird folglich ein vermindertender Ausdruck seyn, und so viel bedeuten, als: beschimpfe deine Brüder nicht. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: und das Sprechen des Murrelms; welches eine Art von einer unvollkommenen Sprache ist, da man jemanden mit leisen, unverständlichen und unbedachten Ausdrücken schmäheth. Man mag aber dieses vielmehr von den strengen und ungeredten Beschlehen verstehen, womit die Juden ihre Diensthöten zu überladen pflegeten. Man lese Epr. 18, 23. Polus.

B. 10. Und wenn du 10. Der Prophet wendet sich wieder zu den v. 7. geforderten Werken der Liebe und Mildthätigkeit. Gatak. Wenn du, will der Prophet sagen, deinen Brüdern deine Liebesgaben willig, *עִם שְׂמֵחַ סוּר*, wie die 70 Dolmetscher es übersetzen, mittheilest: so wird dein Licht in der Finsterniß aufgehen. Mitten in deinem Elende, wenn du keine Hoffnung zur Erlösung hast, und dir nichts, als eine immer dauernde jämmerliche Knechtschaft vor Augen schwebet, wird die Freiheit, wie das Licht der Mittagssonne in ihrem völligen Glanze, dich schön bestrahlen. White. Das Wörtchen wenn ist hier aus dem vorhergehenden Verse eingeschaltet, wie Hiob 22, 23. vergl. mit c. 8, 5. 6. c. 31, 19. 20. Doch scheint es hier nicht so nöthig zu seyn, als in dem vorhergehenden Verse, indem das Wörtchen und zum Zusammenhange schon zulänglich ist; nämlich also: wenn du das Joch hinweghust 11 und deine Seele öffnest 10. Für öffnest steht im Englischen: ausdehnest. Die meisten drücken dieses, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung also aus: und du deine Seele ausgießest; welcher Ausdruck zuweilen, obchon mit einem andern hebräischen Worte, vom Berhen gebraucht wird, wie 1 Sam. 1, 15. Ps. 42, 5. überhaupt aber zweyerley Bedeutungen zu haben scheint; nämlich ausdehnen, oder aufziehen; und ausgießen; wie man 1 Sam. 7, 6. findet: sie schöpften Wasser, und gossen es aus. Das hier gebrauchte Wort, *פָּתַח*, bedeutet Mildthätigkeit und Gü-

te: denn es zeigt Ps. 144, 13. einen Ueberfluß an: Das Wort *פָּתַח*, Seele, zielt auf die innerliche Neigung und Verfassung, die mit der äußerlichen Handlung der Mildthätigkeit verbunden ist, in so fern dieselbe aus einer Gutwilligkeit herfließt. So bedeutet das Wort Seele auch sonst die Verfassung der Seele, wie Epr. 18, 22. das Mitleiden gegen die Armen, da man ihnen nicht gezwungen, und mit Widerwillen: sondern freywillig, reichlich, freudig und herzlich von seinem Vermögen mittheilet, 5 Mos. 15, 7-11. Ps. 37, 21. 26. 112, 5. Röm. 12, 8. 2 Cor. 8, 5. 12. c. 9, 5. 7. Polus, Gatak. Andere behaizen die Uebersetzung: wenn du deine Seele öffnest; wie wenn man ein Packhaus oder Borrathhaus öffnet, um dem Mangel der Dürftigen abzuhelfen. So ist dieser Ausdruck dem Zuschließen des Herzens, 1 Joh. 3, 17. entgegengesetzt. Gott hat den freudigen Geber nicht weniger lieb, als den milden Geber. Mitleiden und Gutwilligkeit bey einem Liebeswerke sind mehr, als das Werk selbst. Denn dieses letzte findet sich außer dem Menschen: jene Tugenden aber kommen aus seinem Innersten, und sind in ihm. Die Gutwilligkeit ist ein Beweis von der Neigung; welches die That an sich selbst nicht ist. Diese wird daher, ohne die Neigung des Gemüths, für nichts geachtet, 1 Cor. 13, 3. Polus. Der Sinn der folgenden Worte kann dieser seyn: Wenn du dem Elenden nicht bloß auf eine spar-same Weise, oder mit einer so geringen Gabe, bestehst, die ihm kaum Hülfe verschaffet; die seinen Hunger mehr erwecket, als stillt; und die ihm vielmehr seinen Mangel fühlbar machet, als denselben ersetzet, und ihn sättiget: sondern wenn du ihm dasjenige mittheilest, was seinen Hunger stillen, und ihn befriedigen kann. Der Prophet zeigt also hier, was geschehen solle, nachdem er zuvor gezeigt hat, wie es geschehen müsse. Denn die Neigung des Herzens ist, wenn sie nicht zur That kömmt, nur ein eitelcr Wunsch, wie der Apostel zeigt, Jac. 2, 15. 16. Der Dichter füget daher beydes zusammen, Ps. 37, 21. Die gedrückte Seele bedeutet die gedrückte Person; denjenigen, der Mangel leidet. Das Wort Seele machet aber die Rede ernstlicher und nachdrücklicher, wie Ps. 107, 5. 9. Jer. 31, 14. Polus, Gatak. Hernach findet man eben dieselbe Verheißung, die schon v. 8. erklärt worden ist, und auch mit eben demselben verblühten Ausdrucke. Die Hebräer pflegen einerley Sache, nur mit einer kleinen Veränderung in den Worten, mehrmals auszudrücken. Doch hier scheint der Nachdruck größer zu seyn. Dort spricht der Prophet: alsdenn wird dein Licht hervorbrechen; hier aber: alsdenn wird dein Licht

gehen, und deine Dunkelheit wird seyn wie der Mittag. **II.** Und der **HERR** wird dich beständig leiten; und er wird deine Seele in großen Trockenheiten sättigen, und deine Gebeine

in der Finsterniß aufgehen. Die letzten Worte dieses Verses bedeuten: selbst in der Finsterniß des Elends wirst du Trost erlangen. Ps. 112, 4. Nach v. 8. sollte das Licht seyn wie das Licht der Morgenröthe, welches immer zunimmt: hier aber wird ein Licht wie das Licht des Mittags verheißen, da die Sonne am höchsten steht; das ist, der Trost sollte vollkommen seyn, und es sollte sich dabey nicht der geringste Schatten des Elends finden. Polus.

**B. 11.** Und der Herr **10.** Die Meynung dieses Verses ist: Der Herr wird dich, auf deinem Wege, sicher nach Hause leiten; er wird deine Seele an trockenen Orten sättigen, wo kein Wasser gefunden wird. Wenn du durch wüste Gegenden reisest: so wird er dir Wasser verschaffen, und dich überall so reichlich mit Speise versorgen, daß du fett werden, und deine Kräfte wieder bekommen wirst. Also wirst du wie ein wohlgewässerter Garten blühen, und alles um dich herum wird lustig und fröhlich seyn. **White.** Der Herr wird dich führen, wie ein Hirte, Ps. 23, 1. 2. 3. oder, wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgedrückt ist: wird dir Ruhe geben. So würde dieses auf die Ruhe zielen, welche Gott den Juden, nach ihrer Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, in dem jüdischen Lande geben wollte; als ob dieses die Antwort auf ihre Klage wäre, Klagl. 5, 5. <sup>929</sup>. Das Wort beständig zeigt an, daß die Führung und der Segen Gottes nicht nur eine kurze Zeitlang anhalten, sondern immer fort dauern werde; wie er Israël in der Wüste nicht verlassen hatte, bis es nach Canaan gebracht worden war. Polus, Gataker.

Gott sättiget die Seele desjenigen, der die Seele des Armen gesättiget, und ihm dasjenige gegeben hat, was ihm mangelte, v. 10. Man lese Spr. 11, 25. **Gataker.** Das Wort **תִּשְׂבֹּעַ** bedeutet eigentlich: in Trockenheiten; das ist, in sehr großer Dürre. Denn die mehrere Zahl zeigt gemeinlich eine Größe der Sache an, wovon geredet wird, sie mag nun gut oder böse seyn. So liest man Spr. 1, 20. c. 8, 1. von Weisheiten; Ps. 78, 72. Spr. 11, 2. Jes. 40, 14. von Klugheiten; Cap. 53, 9. von Tödteten; und Jer. 14, 1. wiederum von Trockenheiten. Die Meynung ist: Gott wird dich, zur Zeit einer großen Theurung, sättigen und reichlich versorgen, Hiob 5, 20. **10.** Das Gleichniß ist von Pflanzen hergenommen, die, wenn es nicht regnet, von den Menschen sorgfältig begossen werden. Man lese Cap. 17, 11. c. 27, 3. Weil aber das gegenwärtige Wort von einem andern herkömmt, welches sowol

rein, hell, und glänzend, als auch trocken und dürrer bedeutet, Hohel. 5, 10. Jes. 18, 4. Klagl. 4, 7. indem diese Eigenschaften gemeinlich beysammen sind, und die eine eine Folge der andern ist: so wird dieses in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausgedrückt: und er wird deine Seele mit hellem Glanze erfüllen. Allein, diese Bedeutung schicket sich nicht so gut hierher. Für hurtig steht im Englischen: fett. Nach dieser Uebersetzung erklären einige das Gegenwärtige also: er wird deine Gebeine mit Marke erfüllen. Hiob 21, 24. Spr. 3, 8. Andere verstehen es folgendergestalt: er wird deinen Leib fett und wohlgestalt machen, wie Spr. 11, 25. c. 28, 25. Deine Gebeine würden nun so viel bedeuten, als: deinen Leib, der zum Theile aus Gebeinen besteht; wie Ps. 35, 16. 141, 7. Die Gebeine werden aber deswegen insbesondere angeführet, weil bey wohlgenährten Thieren nicht nur der Bauch voll Fett ist, sondern auch die Gebeine damit umgeben sind. So verstehen die meisten christlichen Ausleger diese Worte, und so werden sie auch von den 70 Dolmetschern übersetzt. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung aber sind sie also ausgedrückt: er wird deine Gebeine befreyen, oder erlösen; als ob hiermit auf das Losmachen der Gelenke der Menschen, und folglich ihrer Leiber, von Banden und Fesseln gezielet würde. Einige neuere Schriftsteller drücken diese Worte also aus: er wird deine Gebeine hurtig, oder geschwind und wirksam, machen; welches sonderlich dadurch geschieht, wenn sie voll Mark, und folglich gesund und stark sind. Das Wort **יָבֵן** bedeutet gemeinlich befreyen, oder, in Freyheit setzen, wie Spr. 11, 8. 9. zuweilen aber auch niederlassen, wie Klagl. 4, 3. zuweilen die Schuhe, oder dergleichen, ausziehen, Jes. 20, 2. und zuweilen, durch Anlegung der Waffen, zum Streite rüsten, 4 Mos. 32, 17. 20. 32. Die jüdischen Sprachgelehrten selbst wissen nicht, wie sie es hier verstehen sollen. Einige verstehen es, mit den englischen Uebersetzern, von einem Fettmachen. Allein, der ganze Grund, den sie dafür anführen, ist dieser, daß Spr. 15, 30. der Ausdruck vorkömmt: ein gutes Gerücht machet die Gebeine fett. Zwischen dem daselbst gebrauchten Worte aber, und dem gegenwärtigen, ist nicht die geringste Aehnlichkeit in Ansehung der Buchstaben, des Klanges, und des Gebrauches. Sie sagen daher auch, das gegenwärtige Wort komme in dieser Bedeutung sonst nirgends vor. Doch glauben einige unter ihnen, daß sie ein Beyspiel in diesem

(929) Was hier verheißen wird, konnte freylich auch auf dem Rückwege aus Babel geschehen. Allein, warum sollte der Text hierauf allein eingeschränket werden? Sind wir nicht vielmehr verbunden, den Verstand der Schriftstellen so fruchtbar anzunehmen, als es die Ausdrücke zulassen?

Gebeine hurtig machen; und du wirst wie ein gewässerter Garten seyn, und wie eine Quelle

Sinne gefunden haben; nämlich Hiob 36, 15. welche Stelle sie also übersetzen: er wird den Elenden in seinem Elende fett machen. Allein, das Hauptwort steht daselbst in einer andern Gestalt, als hier; und diese Bedeutung scheint sich daselbst nicht wohl zu schicken. Die meisten übersetzen daher daselbst, wie auch die Worte, dem ersten Anblicke nach, bedeuten: er wird den Elenden in seinem Elende frey machen. Noch andere berufen sich auf eine Stelle in ihrem Neujahrsgebethe, wo  $\text{יְרֵם}$  fett machen bedeuten soll: sie scheinen aber doch hievon einigermaßen zweifelhaft zu reden. Ferner wollen einige, dieses Wort bedeute hier eine Ruhe; als ob die Meynung wäre: und deine Gebeine wird er ruhen lassen; wogegen der Dichter, Ps. 38, 4. klagt: es ist kein Friede in meinen Gebeinen. Allein, von diesem Gebrauche des Wortes führen sie gar kein Beispiel an. Endlich übersetzen einige: er wird deine Gebeine waffnen, oder stärken. Wie dieses auf die oben gemeldete Uebersetzung des Wortes durch sich zum Streite rüsten zielt: so deutet es auch die Bewahrung und Befestigung der Gebeine an, daß sie nicht zerbrochen werden, Ps. 34, 20. indem die Gebeine gleichsam den Grund des menschlichen Körpers ausmachen. Einige wollen, es werde hier auf eine freudige Gemüthsverfassung gezielte, indem dieselbe oftmals die Ursache ist, daß die Gebeine mit Fette umgeben sind; da hingegen von einem traurigen und niedergeschlagenen Geiste gesagt wird, daß er die Gebeine vertrockene, Spr. 17, 22. Vielleicht ist dieses den traurigen Wirkungen des Hungers entgegengesetzt, wodurch, nach Hiob 33, 21. das Fleisch aus dem Angesichte vergeht, und die Gebeine, die nicht gesehen wurden, hervorragen, so, daß sie an dem Fleische kleben, Ps. 102, 6. So wird hier vielleicht auf den Zustand der Verfolgung zu Nabel gezielte. Daselbst waren, nach Klagl. 3, 4. die Gebeine des Volkes zerbrochen; bey der Zurückkehrung aber sollten sie nicht nur ganz: sondern auch stark, und in gutem Zustande, seyn. Man lese Ps. 51, 10. Die Uebersetzung durch fett machen scheint sich am besten zu den zuvor und hernach gebrauchten Gleichnissen zu schicken: allein, man hat keinen guten Grund für den Gebrauch des Wortes in solchem Sinne. Die Uebersetzung durch bewahren, oder befestigen, kömmt am nächsten mit dem nicht ungewöhnlichen Gebrauche des Wortes von Zurüstung der Menschen zum Streite überein. Scheint dieses etwas zu weit hergeholt zu seyn: so bleibe man bey der gemeinen lateinischen Uebersetzung, welche das hebräische Wort durch erlösen, oder befreyen, ausdrückt, und mit der Auflösung der Bande des Jochs, wie auch mit der

Loslassung der Ferschnetterten u. übereinstimmt. Also wäre die Meynung folgende: Wenn ihr die Elenden unter euren Brüdern freylasset: so wird Gott auch euch in Freyheit setzen. In solchem Sinne wird das hebräische Wort auch Spr. 11, 8. 9. gebraucht. Gataker, Polus. Einige wollen, ein jeglicher Theil dieser Verheißungen beziehe sich auf eine von den vorgetragene Pflichten, wofür jene die Belohnung seyn sollten; nämlich: wenn du deine Seele für den Hungrigen öffnest, und die unterdrückte Seele sättigest, v. 10. so wird Gott deine Seele in großer Dürre sättigen, und zur Zeit des Hungers wirst du Ueberfluß haben, Ps. 33, 29. Wenn du den Fermalmeten loslässest, und alles Joch zerreißest, v. 6. 9. so wird Gott deine Gebeine erfreuen, indem er sie von ihrer Last befreyet. Und wenn du ferner fortfährst, deine Seele zu öffnen, so, daß sie beständig Wohlthaten gegen die Elenden ausübet: so wirst du wie eine Quelle der Wasser seyn, deren Wasser niemals mangeln, sondern unaufhörlich fließen, wie der Besatz der Witwe zu Sarepta. Wenn du den Armen bestehst: so wirst du niemals arm werden. Du wirst vielmehr, wie ein gewässerter Garten, beständig grün und lustig seyn. Man lese Spr. 3, 9. 10. Du wirst lustig und schön seyn, wie ein Garten. Du wirst auch beständig blühen, wie ein gewässerter, oder begossener Garten. Dein Glück wird nicht verwelken, oder vergehen. Mit dir wird es ganz anders beschaffen seyn, als mit den Gottlosen, von denen der Dichter redet, Ps. 37, 2. 10. 20. 35. 36. So redet auch Jeremia von der Zurückkehrung des Volkes, Jer. 31, 12. Polus. Besser könnte man hier also übersetzen: wie ein wohlgewässerter Garten. Denn das hebräische Wort zeigt einen Ueberfluß an, wie Cap. 34, 7. Ps. 23, 5. Dieses ist ein Bild eines glücklichen und blühenden Zustandes, 4 Mos. 24, 6. und der Ausdruck zielt auf den Garten Eden, 1 Mos. 2, 8. 9. 10. c. 13, 10. Hohel. 4, 12-15. Ez. 31, 3-9. Man lese Jer. 17, 8. Gataker.  $\text{אֵין}$ , welches hier durch mangeln übersetzt ist, bedeutet sonst lügen, wie Hab. 3, 17. Es ist hier von einer Quelle die Rede, die beständig, das ganze Jahr hindurch, Wasser liefert, und nicht vertrocknet, wie die kleinen Bäche, oder die Winterfluthen, in der Hitze des Sommers, oder bey langwieriger Dürre, da das Wasser am nöthigsten ist, 1 Kön. 17, 7. Hiob 6, 15. 20. Dieses ist wiederum ein Sinnbild eines beständigen Glücks, und nicht eines solchen blühenden Zustandes, der nur eine kurze Zeitlang dauert. Man lese Cap. 33, 16. Joh. 4, 14. Gataker, Polus. Dieses Gleichniß ist sehr nachdrücklich. Denn die Quellen haben die Eigenschaft, daß sie gleichsam ihre Eingeweide überflüssig und freywillig

Quelle der Wasser, deren Wasser nicht mangeln. 12. Und die aus dir hervorkommen, werden die alten verwüsteten Plätze bauen; die Gründe von Geschlechtern zu Geschlechtern, die verwüstet waren, wirst du aufrichten; und du wirst genennet werden: der die Lücken

v. 12. Jes. 61, 4.

für alle diejenigen ausgießen, die zu ihnen kommen, und ihrem Mangel abhelfen wollen. Dasselbst findet sich niemals Mangel. Je mehr Wasser geschöpft wird, um so viel mehr Wasser fließt herzu; wie sich beständig frische Milch in die Brüste ergießt. Daher wird Gott als eine Quelle der Güte beschrieben. Polus.

V. 12. Und die aus 12. Diejenigen, die für den geheimen Sinn streiten, haben bey Erklärung dieses Verses Gelegenheit gefunden, ihrer Einbildung freyen Lauf zu lassen. Sie geben den Worten viele artige Bedeutungen. Eine darunter ist folgende: Sie werden die Tugenden wieder herstellen, die in den ersten Zeiten der Welt geblühet haben. Die deutliche Meynung des Propheten ist aber, daß die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten ihre Häuser wieder aufbauen, und den Grund vieler Geschlechter legen sollten; das ist, die Wohnungen, die man vor vielen Jahren verwüstet hatte, und wovon nur der Grund übrig geblieben war. Durch den Grund vieler Geschlechter kann man auch den vor vielen Jahrhunderten gelegten Grund verstehen. Denn jedermann gesteht, wie Hieronymus spricht, zu, daß Jerusalem das alte Salem ist. Der Grund dieser Stadt konnte folglich ganz eigentlich der Grund vieler Geschlechter genennet werden. Ferner spricht der Prophet: Man wird dich nennen: der die Lücken zumauert, der die Wege wieder öffnet, um zu bewohnen; das ist, deine Mauern werden wieder hergestellt werden; und man wird deine Wege, die ich mit Graß bewachsen sind, zu dem vorigen Gebrauche bequem machen; man wird so, wie jemals, darauf wandeln. White. Insbesondere bedeuten die ersten Worte dieses Verses: Aus dir werden solche Personen hervorkommen, welche die verwüsteten Plätze Jerusalems, und andere Städte in Juda, die lange Zeit wüste gelegen haben, wieder aufbauen werden, Cap. 49, 8. v. 51, 3. Man lese Neh. 3. Einige erklären dieses von Menschen, welche die Städte mit Einwohnern erfüllen sollten. Denn die Menschen sind, wie man spricht, gleichsam das Fleisch und Blut der Städte und Dörfer; und ohne Einwohner sind diese nur ein Gerippe, oder dürre Knochen. Die erstere Auslegung findet aber mehr Beyfall. Gataker. Durch diejenigen, die hervorkommen, versteht man entweder die noch übrigen gefangenen Hinweggeführten, welche seyn sollten, wie Menschen, die von den Todten erwecket sind; oder die Nachkommen derselben, die von ihnen, als ihren Aeltern, hervorkommen sollten. Im Hebräischen steht hernach: die Verwüstungen der

Ewigkeit; das ist, die lange Zeit verwüstet gewesen sind. Denn das Wort חרבו bedeutet nicht allemal eine unendliche Ewigkeit: sondern oftmals eine lange Zeit, die entweder noch zukünftig, wie 1 Mos. 13, 15. 2 Mos. 21, 6. oder schon vorher ist, wie hier. Denn dieses zielel auf die siebenzig Jahre der Gefangenschaft, in Absicht auf welche diese Verwüstungen gar wohl Verwüstungen einer langen, oder Lebenszeit, genennet werden konnten. (Man lese die Erklärung des Predigers S. 456.) Durch diese verwüsteten Plätze versteht der Prophet die Stadt Jerusalem und den Tempel, nebst den umher liegenden Städten und Palästen, welche alle gleichsam in eine Wüsteney verwandelt worden waren, da indessen die Felder leer und ungebaut blieben. Solches war nicht nur durch den König in Babel, Nebucadnezar, verursacht worden: sondern auch durch den Sanherib, und durch andere Könige in Assyrien. Das Land hatte so lange wüste gelegen, daß darinne Fische anstatt der Menschen wohneten, Klagl. 5, 18. und es war demmaßen in eine Wüste verwandelt, daß die Einwohner genöthiget waren, wider die Thiere zu streiten, wenn sie Speise bekommen wollten, Klagl. 5, 9. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: du wirst die Gründe vieler Geschlechter aufrichten. Dadurch versteht man entweder den Grund, der schon seit vielen Geschlechtern vorhanden gewesen ist; wie der Grund von Jerusalem war, welches schon zu den Zeiten Melchisedeks, der ungefähr dreyhundert Jahre nach der Sündfluth geboren wurde, nicht nur eine Stadt, sondern auch die Hauptstadt eines Königreichs war; wenn anders das Salem, dessen 1 Mos. 14, 18. gedacht wird, Jerusalem gewesen ist, wie man gemeinlich glaubet, und wie Josephus b) bezeuget; oder man versteht dadurch einen Grund, der viele Geschlechter nach einander fortdauern sollte. Man lese Cap. 44, 26. v. 61, 4. Den hier gemeyneten Personen sollten hernach gewisse Ehrenbenennungen beygelegt werden, wie man einen guten Fürsten einen Vater des Vaterlandes nennet. Sie sollten mit Rechte so genennet werden, weil sie es in der That seyn würden. Man lese Cap. 48, 8. Das durch Lücken übersetzte Wort steht im Hebräischen in der einzeln Zahl: muß aber in der mehrern verstanden werden. Es werden dadurch die Wirkungen der Strafgerichte Gottes gemeynet, welcher zuließ, daß der Staat verwüstet, und die Mauern der Städte zerbrochen wurden, Cap. 5, 5. Ein Zumauerer solcher Lücken war Mose, Ps. 106, 23. Mit diesen Worten scheint der Schluß des Verses auf eines hinauszukommen. Denn die Menschen pflegen

Lücken zumauert, der die Wege wieder zubereitet, um zu bewohnen. 13. Wenn du deinen Fuß von dem Sabbathe abkehrst; davon, daß du deine Lust an meinem heiligen Tage

pflegen sich Wege durch die gemachten Lücken zu bahnen, damit sie den nächsten Weg gehen mögen. *Polus.* Vielleicht zielt aber dieses insbesondere auf die Wiederherstellung der alten Wege, damit die Menschen auf denselben zu ihren Wohnungen zurückkehren möchten. Einige verstehen dadurch die Hauptstraßen, die nach den Thoren der Städte zu giengen, oder die davon abgeleiteten Seitenwege. Dieselben waren also vergessen, und gleichsam verloren, theils weil sie mit dem Schutte der verwüsteten Plätze bedeckt waren; theils auch, weil man über die verwüsteten Plätze kürzere Wege gebahnet hatte. Ein Wiederhersteller solcher Wege war Nehemia, Neh. 6, 1.; und Neh. 3. liest man von denenjenigen, die er zu diesem Werke gebraucht hatte. Andere verstehen hier die Wege von einer Stadt zur andern. Da die Städte wüst und unbewohnt waren: so waren auch die Wege mit Gras und Unkraute bewachsen; theils, weil es an Reisenden mangelte; theils auch, weil man nicht sicher reisen konnte. Also war das Land wie eine Wüste, worinne sich kein gebahnter Weg findet. Mit dem Wiederaufbauen der Städte sollten nun auch die Wege zu ihnen wieder hergestellt werden. *Gataker, Polus.* Man lese auch Richt. 5, 6. 7. Klagl. 1, 4. Man kann dieses auch so verstehen, daß sie die Plätze wieder aufbauen sollten, die zuvor durch den Feind zu Wegen gemacht worden waren, welcher, bey seinem Hin- und Wiederziehen, keine Gebäude geschonet, sondern sie bis auf den Grund geschleift hatte. Diejenigen scheinen dem Ausdrucke nicht Genüge zu thun, welche dieses von Umzäumung der Weingärten, und von Zubereitung der Wege zu denselben, erklären. Andere weichen zu weit ab, welche hier also übersetzen: der die Wege zum Sabbathe wieder zubereitet. Denn obschon das Wort Sabbath dem gegen-

wärtigen Worte, *נוח*, im Klange einigermaßen ähnlich ist: so ist es doch in Ansehung der Abstammung, der Punkte, und der Biegung, davon unterschieden <sup>930</sup>. *Gataker.*

b) *Antiquit. Lib. 1, cap. 10.*

**V. 13.** Wenn du deinen *ו*. Wenn du dich hütest, daß du nicht deinen eigenen Wegen und Lüsten am Sabbathe folgest, welches der zu meinem Dienste geheiligte Tag ist. Hieraus erhellet, daß das Gebot, den Sabbath zu heiligen, nicht eine bloß leibliche Ruhe anbefahl: sondern zugleich die Absonderung eines Tages zum öffentlichen Gottesdienste mit in sich begriff. Weswegen die Propheten so sehr auf die Beobachtung des Sabbathes gedrungen haben, ist in der Erklärung über Cap. 56, 2. gezeigt worden. Man lese auch Jer. 17, 21. 22. *ו*. *Lowth.* Durch den Sabbath verstehen einige hier den jährlichen Sabbath, oder den großen Versöhnungstag, da alles Volk zusammen kam, um sich vor Gott zu demüthigen, und mit ihm versöhnet zu werden, 3 Mos. 16, 31. c. 23, 27: 31. Hiervon ist in der Erklärung über v. 3. 4. geredet worden. Andere deuten dieses auf den wöchentlichen Sabbath, und wollen, dieses besondere Gebot begreife, als das vornehmste, alle diejenigen Gebote, die den Dienst und die Anbethung Gottes betreffen, wie Cap. 56, 2. 4. 6. Jer. 17, 21. Die Worte können auf beyderley Sabbathe gedeutet werden. *Polus, Gataker.* Ferner ziehen einige dieses auf allerley zufällige Sabbathe, dergleichen man vor der Gefangenschaft, Cap. 22, 12. c. 36, 9. und auch in denselben, Zach. 7, 5. zur öffentlichen Demüthigung, oder sonst zu heiligen Diensten, absonderte. Endlich wollen einige, daß hier durch den Sabbath überhaupt alle die göttlichen Einsetzungen gemeynet werden, die in der Gefangenschaft beobachtet werden konnten. So muß man, wie wir glauben, Cap. 56, 2. verstehen.

*Seine*

(930) Hier ist nun die Hauptstelle, um derentwillen man diesen ganzen Vortrag auf die Gefangenen zu Babel einschränken wollte; eben als ob der Prophet nöthiger erachtet hätte, Verderbnisse künftiger und noch weit entfernter Zeiten zu bestrafen, als gegenwärtige, deren Verbesserung einem zukünftigen Unglücke noch hätte vorbeugen können. Wir finden aber auch hier nichts, das uns zum Beyfalle dieser Meynung überreden könnte. Vielmehr dünket uns der Text selbst merklich entgegen zu stehen, wenn er im Anfange dieses Verses also zu ergänzen ist, wie in der obenstehenden Uebersetzung geschieht. Denn wo der Text also anzusehen wäre, so würde er das, was er verkündiget, nicht von den Nachkommen dieses Geschlechts, sondern von den angerebeten Personen, unmittelbar sagen. Wer wollte auch glauben, daß der Ausdruck: gründe von Geschlechte zu Geschlechte, füglich von denen durch die Chaldäer verwüsteten Orten gebraucht wäre, da noch so viele von dem Geschlechte übrig waren, welches vor diesen Zeiten das Land bewohnt hatte. Es werden sonst verwüstete Orte genug im Lande gewesen seyn, die durch die mehrmaligen Einfälle verschiedener Feinde zerstört, und hernach nicht wieder erbauet worden. Die ganze Stelle dünket uns nichts anders, als eine Verheißung der ungemein zahlreichen Vermehrung des Volkes zu seyn, welche durch den natürlichen Erfolg derselben beschrieben wird, daß der Platz überall zu enge seyn, und man sich genöthiget sehen werde, alles, was auch schon vorlängst zerstört war, wieder anzubauen und zu bewohnen.

Thust, und wenn du den Sabbath ein Vergnügen nennest, damit der HERR geheiligt werde, der zu ehren ist; und wenn du denselben ehrest, daß du deine Wege nicht thust,

Seine Lust thun bedeutet, seine Begierden sättigen, und seinen verderbten Willen den Zügel lassen. Durch den heiligen Tag versteht man hier wiederum den Sabbath. Polus.

Den Sabbath eine Lust nennen bedeutet, ihn für eine Lust halten, oder, zu einer Lust machen, indem man an dem Dienste und den Pflichten dieses Tages ein Wohlgefallen hat. Der Sabbath bedeutet die Werke des Sabbaths. So werden auch sonst durch eine gewisse Zeit diejenigen Dinge gemeinet, die in solcher Zeit geschehen. Die Knechte Gottes in den vorigen Zeiten hatten den Dienst Gottes in seinem Hause, an den Sabbathen, für ihre vornehmste Lust, ja für das Leben ihrer Seele, gehalten. Sie beklageten sich daher bitterlich, und hielten sich gleichsam für todt, wenn sie der Gelegenheit beraubt waren, Gott in seinem Hause anzubethen. Würde ihnen solches verwehret: so wünschten sie auf das eifrigste, den freyen Zugang dazu wieder zu erlangen; und sie freueten sich über nichts mehr, als über den Genuß der heiligen Feyerlichkeiten, wenn ihnen derselbe gewähret wurde. Man lese Ps. 27, 4. 36, 8. 42, 2. 3. 5. 43, 2. 3. 4. 65, 2. 6. 84, 122, 1. 2. Dieses ist die eigentliche Meynung der gegenwärtigen Stelle, wenn man sie nicht von dem wöchentlichen Sabbathe, oder von dem großen Versöhnungstage versteht. Die jüdischen Lehrer sind sehr irrig, indem sie dieses von der angenehmen und wohlschmeckenden Speise erklären, welche man an diesem Tage genießen haben soll. Obschon solches vor einigen Festtagen gesagt werden kann, Neh. 8, 11. so schickt es sich doch nicht im geringsten auf den großen Versöhnungstag. Auch dasjenige ist nicht von der geringsten Wichtigkeit, was sie ferner anführen, daß nämlich mit dem Worte, welches durch nennet, übersetzt ist, auf die feyerliche Zusammenberufung an dem gemeldeten Tage gezielet werde, obschon das Wort, welches von solcher Zusammenberufung gebraucht wird, von einem andern herkömmt, welches nennen, oder rufen, bedeutet, 3 Mos. 23, 3. 27. Jes. 1, 13. Gataker, Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: den Heiligen des Herrn, ehrwürdig. Man kann dieses folgendergestalt verstehen. Wenn du den Sabbath nicht nur eine Lust: sondern auch den Heiligen, das ist, den heiligen Tag, des Herrn, und ehrwürdig nennest. Im Hebräischen steht: **קדש**, das ist, nach dem Buchstaben: Heiligkeit des Herrn; wodurch der Tag seiner Heiligkeit, oder sein heiliger Tag, verstanden wird. Gataker. Man kann dieses auch also ausdrücken: den dem Herrn heiligen; der ihm nämlich geweiht, und zu seinem Dienste geheiligt ist. Die Juden hatten ein Gesetz, daß man von dem Sabbathe nichts abrechen, und solche

Zeit nicht zu den gemeinen Tagen fügen sollte: wohl aber mochten diese Tage verkürzt werden, um den Sabbath zu verlängern. Ehrwürdig, bedeutet: wenn du den Sabbath auch für den vornehmsten Tag erkennest, der dem Herrn heilig ist, und alle Hochachtung verdienet. Polus. Denselben bezieht sich wiederum auf den Sabbath, als den Tag Gottes. Denn es kann eben sowol gesagt werden, daß wir Gott, und seinen Tag ehren, als daß wir Gott, und seinen Tag heiligen, Cap. 8, 13. 2 Mos. 20, 8. Hier zeigen die jüdischen Lehrer wiederum ihre irdischen Gefinnungen, indem sie sagen, der Sabbath müsse dadurch geehret werden, daß man bessere Kleider anlege, und sich mehr puße, als an andern Tagen. Nur allzuwiele Christen scheinen hierinne mit ihnen einig zu seyn, und mehr auf solche Dinge zu achten, als auf diejenigen, wodurch der Ruhetag in der That geehret wird. Hiemider streitet die Lehre des Apostels, Röm. 13, 14. In der Grundsprache steht hernach eigentlich: von deine Wege zu thun; das ist, daß du dich enthaltest, deinen gottlosen Wegen und Werken zu folgen; wie Cap. 56, 7. Von den folgenden Worten lese man die Erklärung über v. 3. Die letzten Worte lauten im Englischen also: und nicht deine eigenen Worte redest. Im Hebräischen steht: **אנך**, das ist, oder, wie das 1 Cap. 48, 8. übersetzt ist, ein Wort redest; denn die Worte, deine eigene, sind von den englischen Uebersetzern eingeschaltet worden; wie das Wort zuerst Tim. 2, 13, 14. Adam ist nicht zuerst verführt worden. Durch dieses Wort, oder diese Worte, muß man aber solche Worte, oder Sachen, verstehen, die dergleichen zuvor, v. 9. gemeldet, und auch verboten sind, indem sie, auch an Festtagen, bey dem Volke nur zu gemein waren: denn beyde Stellen beziehen sich offenbarlich auf einander. Der Chaldäer redet daher hier von den Worten der Unterdrückung; und die jüdischen Lehrer erklären das hebräische Wort auf gleiche Weise, ob sie schon in ihren Gedanken einigermaßen irrig zu seyn scheinen. Ein gewisser gelehrter Ausleger versteht durch **אנך** ein trotziges, hochmüthiges, oder stolzes Wort; wie zwey andere Ausdrücke, die sonst ein Wort bedeuten, Hiob 15, 13. c. 20, 29. gebraucht seyn sollen; zumal, da das Stammwort, wovon **אנך** herkömmt, zuweilen eine solche Bedeutung hat, wie Cap. 17, 6. 9. c. 61, 6. Ein anderer hält das **אנך** für das Zeichen eines Gegensatzes, und übersetzt: sondern das Wort redest, nämlich das Wort Gottes. Wir glauben aber, daß beyde Ausleger hier nur ihrer eigenen Einbildung folgen. Sie werden auch von niemanden unterstützt, weil ihre Meynung so wenig Wahrscheinlichkeit hat. Gataker. Sanctus

thust, und nicht deine eigene Lust findest, auch nicht ein Wort davon redest. 14. Alsdenn wirst du dich an dem HERRN belustigen, und ich werde dich auf den Höhen der Erde reiten lassen; und ich werde dich mit dem Erbe deines Vaters Jacobs speisen: denn der Mund des HERRN hat es gesprochen.

v. 14. 5 Mos. 32, 13.

ctius will, mit der Wiederholung, כָּרַר כָּרַר, warne der Prophet die Juden vor dem eiteln Geschwätze, und vor solchen ungereimten und vergeblichen Worten, die sich am Sabbathe nicht schicken, als welcher mit heiligen Betrachtungen, und gleichsam im Gespräch mit Gott, zugebracht werden muß. Polus, White. Deine eigenen Worte können auch den Geboten Gottes entgegengekehrt seyn, und solche Worte anzeigen, die aus einer verderbten Natur, und aus einem eiteln Gemüthe herrühren. Andere verstehen hier beleidigende, rachsüchtige und schmählige Worte, die mit der Ruhe und Gelassenheit streiten, deren man sich am Sabbathe befeißigen sollte. So zielt dieses auf das gewöhnliche Verfahren der Juden an den Sabbathen gegen die Armen, dessen sie v. 3. beschuldigt werden, und welches v. 9. als eine Unge- rechtigkeit abgebildet wird. So übersezen auch die 70 Dolmetscher hier: wenn du nicht ein Wort im Törne redest. Polus.

B. 14. Alsdenn wirst du ic. Alsdenn wirst du an Gottseligkeit dergestalt zunehmen, daß der Dienst Gottes dir eine Lust, Ps. 34, 9. und nicht eine Last, seyn wird, wie er den Juden war, welche der Prophet Amos, Cap. 8, 5. bestrafet. Lowth. Das sich an dem Herrn belustigen wird zuweilen als eine Pflicht gefordert, wie Ps. 37, 4. und zuweilen als eine Belohnung verheißen, wie Hiob 22, 26. und hier. Der Prophet will sich gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Wenn du den Tag des Herrn gebührend feyerst, und an demselben deine gewöhnlichen bösen Gedanken und Sinnlichkeiten unterlässest; wenn du dir hingegen die Pflichten dieses Tages angelegen seyn lässest, und dich, nicht aus Nothwendigkeit, oder Zwang, sondern mit Lust und Freude, damit beschäfftigst: so wirst du in dem Herrn nicht nur die nöthige, sondern auch eine überflüssige Gelegenheit, zu einer solchen Belustigung finden, die deiner Seele ein vollkommenes Vergnügen verschaffen kann, Ps. 36, 9. 37, 11. Jes. 55, 2. c. 66, 11. eine solche Vergnügung und Wollust, dergleichen die Gottlosen niemals schmecken werden, Hiob 27, 10. Spr. 14, 10. Gataker, Polus. Die folgenden Worte können also verstanden werden: ich will dich über deine Nachbarn erhöhen, und dich in den Besitz ihrer Verge setzen, wohin sie, als in unüberwindliche Festungen, zu fliehen pflegen. Man lese Ez. 36, 2. Lowth. Ich will dich an hohe Orte setzen, wo du, nach deinem Gefallen, hin und wieder reiten kannst, und also sicher, und ohne Gefahr

bist, Cap. 33, 16. 17. Der Ausdruck scheint aus dem Liede Moses, 5 Mos. 32, 13. genommen zu seyn, und einigermassen auf die bergichte Lage des Landes Juda, in Vergleichung mit Babel, zu zielen, Ps. 87, 1. Cap. 14, 25. c. 37, 24. Gataker, Polus. Das jüdische Land wird auch Luc. 23, 44. die Erde genennet. Vielleicht wird hiermit auch insbesondere, wie 5 Mos. 33, 29. angedeutet, daß das Volk Gottes die Oberhand über die Feinde behalten solle; denn das Wort reiten bedeutet mehrmals überwinden, wie Ps. 45, 5. Offenb. 6, 2. Ueberhaupt kann der Sinn folgender seyn. Du wirst nicht zu Fusse aus Babel gleichsam herauskriechen: sondern siegreich und herrlich herausreiten; wie Gott Israel wohl gerüstet, in guter Ordnung, und mit einer hohen Hand, aus Aegypten geführt hatte. Polus. Das Erbe deines Vaters ist so viel, als das Gute des Landes Canaan, welches den Jacob und seinem Saamen, zu einem Erbtheile geben worden war, 1 Mos. 28, 13. 14. Ps. 135, 11. 12. und zu einem Theile des himmlischen Erbtheils dienete. Die jüdischen Lehrer fragen, weswegen hier des Vaters Jacobs, und nicht des Vaters Abrahams gedacht werde? Hierauf antworten einige, Jacob, und nicht Abraham, habe den Sabbath gehalten. Andere sagen, Abraham habe sowol den Ismael, als den Isaac; und Isaac sowol den Esau, als den Jacob gezeuget; da hingegen alle Söhne Jacobs Kinder der Verheißung waren. Noch andere berufen sich auf den Unterschied der Verheißungen, die dem Abraham, und dem Jacob, geschehen sind, 1 Mos. 15, 15. c. 26, 3. c. 28, 13. 14. Allein, die ersten reden ohne Grund, und wider die Wahrheit; und die letzten führen ein zu nichtiges Geschwätze. Die zweyte Antwort ist nicht ganz ungereimt. Man lese aber davon die Erklärung über Cap. 43, 1. Gataker, Polus. In den letzten Worten wird die ungezweifelte Gewißheit des Vorhergehenden daher bewiesen, weil es aus dem Munde desjenigen kam, der nicht lügen kann. Man findet eben denselben befestigenden Ausdruck Cap. 1, 20. c. 40, 5. Calvin deutet dieses sowol auf dasjenige, was im Anfange des Capitels gesagt ist, daß nämlich die Heuchler unter dem Volke vergebens mit Gott rechteten; als auch auf die folgenden Verheißungen, die denenjenigen geschehen, welche gebührende Achtung darauf geben. Man kann annehmen, Gott sage dieses entweder von sich selbst; oder der Prophet sage es von dem Herrn, dessen Mund und Werkzeug er war. Polus.